

in Hanau-Gelnhausen. 1903 half dort das Zentrum dem Nationalliberalen gegen den Sozialdemokraten, 1907 dem Sozialdemokraten gegen den Nationalliberalen zum Siege. Und das nächste Mal will man den konservativen Kandidaten, einen evangelischen Pfarrer, unterstützen.

* Die Zahl der Parlamentarier. Die Zahl der Parlamentarier in den verschiedenen Ländern wird in einer französischen Statistik zusammengestellt. Von den großen Parlamenten hat die geringste Zahl von Abgeordneten die Kammer in Kanada, nämlich nur 214. In den meisten Ländern hält sich die Zahl der Parlamentarier in der Nähe von 400. So haben Japan 369 Abgeordnete, die Vereinigten Staaten 391, der deutsche Reichstag 396, die spanische Cortes 406 und die russische Duma 442. Über 500 Parlamentarier haben Italien mit 508, Österreich mit 516, Frankreich mit 594 und England, dessen Unterhaus mit 670 Mitgliedern die Höchstzahl erreicht. Da kommen wir Deutsche ja noch recht gut fort, nicht nur bezüglich der zu zahlenden Wahlen.

* Die Frage, wer ein Veteran ist, wurde, wie aus Weimar geschrieben wird, im dortigen städtischen Gemeinderat eingehend erörtert. Veranlassung hierzu hat ein früherer Beschluß, die Veteranen der Kriege von 1864, 66 und 70/71, deren Einkommen bis 1200 M. jährlich betrage, von der Einkommensteuer zu befreien. Die großherzogliche Bezirksdirektion sowie die Vorstände der dortigen Kriegervereine erklärten auf eine Anfrage, daß nur derjenige als Veteran zu gelten habe, der vor dem 2. März 1871, dem Tage der Ratifizierung des Präliminarfriedens, noch Frankreich gezogen ist, ohne Rücksicht darauf, ob er noch ins Feuer gekommen ist oder nicht. Der Gemeinderat schloß sich dieser Auffassung an, obwohl einzelne Mitglieder betonten, daß auch die Nichtkombattanten schwere Opfer gebracht haben.

— Brühlsche Schulpaläste. Der ehemalige Landwirtschaftsminister Freiherr von Hammerstein hat kürzlich eine viel beachtete Rede gehalten, in der behauptet wurde, daß im ganzen preussischen Staate häuflig für Schulen und Lehrerbildungen viel mehr geschähe, als zweckmäßig und notwendig sei. Die Behauptung wird durch die Tatsache treffend illustriert, daß in Sanditten (Ostpreußen) eine zweifelhafte Schule besteht, die schon jahrelang baufällig ist und kürzlich als Lebensgefährlich für Kinder und Lehrkräfte polizeilich geschlossen werden mußte. Da kein ausreichender Raum zum Unterricht vorhanden ist, so haben Lehrer und Schüler unfreiwillige Ferien, deren Ende noch nicht abzusehen ist. Der Neubau kann frühestens zum Herbst fertig sein. Ein ähnlicher Brühlscher Schulpalast soll jetzt in Pomaden (Kreis Wehlau) verschwinden. Hier unterrichtete in einem engen, niedrigen Raum, der für 70 Kinder nicht ausreicht, ein Lehrer jahrzehntlang gleichzeitig 130 bis 140 Kinder. Ob bei diesen Neubauten wohl „mehr als zweckmäßig und notwendig“ ist, geschieht wird?

* Ein Deutscher Krankentrassenberufungs-Tag tagt am Sonntag, den 30. April 1911, vormittags 8½ Uhr, in Berlin, „Neue Welt“, Hafenstraße. Auf dieser Tagung werden die Rassenangelegenheiten nach dem Rassenangelegenheitsgesetz der Reichsversicherungsordnung nach den Kommissionsbeschlüssen; vornehmlich aber soll in letzter Stunde an den Reichstag appelliert werden, die Rechte der berechtigten Angehörigen zu schützen gegen die gefährlichen Bestimmungen des Einführungsgesetzes. Die Vertreter der Regierung sowie die Fraktionen des Reichstages sind eingeladen.

* Ein großer Motordampfer der Hamburg-Amerika-Linie. Die Hamburg-Amerika-Linie hat der Aktiengesellschaft „Weier“ ein Motorschiff in Auftrag gegeben, einen Frachtdampfer von etwa 6500 Tonnen Tragkraft. Das Schiff erhält zwei Motoren nach dem System Professor Junckers, welches in Hamburg zum ersten Male in Anwendung kommt. Außerdem verhandelt die Hamburg-Amerika-Linie noch über den Bau eines Motorschiffes von größeren Dimensionen.

Wahlbewegung.

Die Reichstagswahlbewegung im Ruhrkohlenrevier. Der Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei für den Wahlkreis Duisburg-Oberhausen-Mülheim beschloß, daß das nationalliberale Einigenkommen ungenügend sei, selbst-

ständig vorzugehen und proklamierte die Kandidatur des bekannten Dr. Petthoff.

Rechtsprechung und Verwaltung.

— Unterstützung der Kriegsteilnehmer bei der Eisenbahn. Aber die Verwendung des Fonds für in den Ruhestand versetzte preussisch-österreichische Eisenbahnbeamte, die Kriegsteilnehmer waren und neben der Staatspension eine statutenmäßige Pension verdient haben, hat die Eisenbahnverwaltung jetzt nähere Bestimmungen erlassen. Danach können solche gewährt werden an die zu oder vor dem 1. April 1907 pensionierten Beamten, deren Staatspension vom 1. April 1907 ab erhöht worden ist, deren statutenmäßige Zuschupensionen aber gleichzeitig auf Grund der Statutenänderungen gestrichen wurden. Die Höchstgrenze der dem einzelnen Beamten zu gewährenden Unterstützung bildet der Betrag, um welchen die statutenmäßige Zuschupension des Beamten infolge der nachträglichen Erhöhung der gesetzlichen Pension am 1. April 1907 sich vermindert hat. Eine Verringerung der Unterstützung in ihren Gesamtbezügen gegenüber den erst nach dem 1. April 1907 in den Ruhestand versetzten Beamten muß jedoch tunlichst vermieden werden. Die Unterstützungen können vom 1. April 1911 ab laufend bewilligt werden und sind in Vierteljahrsbeträgen im Voraus mit den gesetzlichen Pensionen zu zahlen. Die Bewilligung kann erst nach Genehmigung des Etats für 1911 und nach Eingang des Kasseneinzugs für die Direction erfolgen.

Die Weiterbildung der Eisenbahnbeamten. Die Königl. Eisenbahndirection hat nachstehende beachtenswerte Verfügung über die Weiterbildung der Beamten erlassen: Es besteht vielfach die Vorstellung, daß ein Beamter mit Ablegung seiner Prüfung den Anforderungen genügt habe, die an sein Wissen zu stellen sind, und daß er für seine Weiterbildung nichts mehr zu tun habe. Das ist ein Irrtum. Sie müssen sich davor schützen, daß etwa Bestimmungen, die sie im alltäglichen Dienste nur selten anzuwenden haben, ihnen unbekannt bleiben oder in Vergessenheit geraten, weil sie dann Gefahr laufen, im entscheidenden Moment zu versagen, woraus Unregelmäßigkeiten und wohl auch Unfälle entstehen können. Wir erwarten deshalb, daß namentlich die jüngeren Beamten nach Ablegung ihrer Prüfungen sich in ihrer freien Zeit noch besonders ihrer Weiterbildung widmen und zu diesem Zwecke die Dienstvorschriften usw. planmäßig durcharbeiten.

Heer und Flotte.

Personal-Beränderungen. Müller (Dunk). Oberleut. der Fl. des 2. Inf.-Regts. Nr. 88. * Schröder (Göttingen). Oberleut. der Fl. des Inf.-Leib-Regts. Großherzogin (3. Großherzogin. Hess.) Nr. 117. zu Hauptleuten befördert. * Müller (Darmstadt). Leut. der Fl. des Inf.-Regts. Nr. 11. Oberleut. der Fl. des Inf.-Leib-Regts. Nr. 88. * Gerdorf (Münster). Nr. 80. befördert. * Schneider (Krefeld). Oberleut. der Fl. des 2. Inf.-Regts. Nr. 88. zum Hauptm. befördert. * Schröder (Krefeld). Nr. 88. * Schell (Wehlau). Oberleut. der Fl. des Inf.-Leib-Regts. Großherzogin (3. Großherzogin. Hess.) Nr. 117. * Weller (Wiesbaden). Oberleut. der Fl. des 5. Westpreuss. Inf.-Regts. Nr. 148. zu Hauptleuten befördert. * Diederichs (Wiesbaden). Oberleut. der Fl. des Inf.-Regts. Königsm. von Italien (1. Inf.-Regt.) Nr. 13. zum Hauptleut. befördert. * Schindler (Hannau). Bismarckmeister des 1. Inf.-Regts. Nr. 27. zum Leut. der Fl. befördert. * Tiggas (Bismarck a. L.). Bismarckmeister, zum Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufsch. befördert. * Höber (Wiesbaden). Leut. der Landw.-Inf. 1. Aufsch. mit der Erlaubnis zum Tragen einer bismarckigen Uniform der Abschied bewilligt. * von Gläsel (Hannau). Oberl. und Kommandeur der Schutruppen im Reichs-Kolonialamt, der Rang eines Ober-Kommandeurs verliehen. * v. Hebbel (Hannau). Major in der Schutruppe für Südwestafrika, mit der Führung dieser Schutruppe beauftragt.

Ein neuer Anstrich für die Auslandschiffe der deutschen Marine. Der kleine Kreuzer „Geyer“, der demnächst die Ausreise nach den ostafrikanischen Gewässern antreibt, um den bereits auf der Heimreise befindlichen kleinen Kreuzer „Sperber“ abzulösen, hat auf der Danziger Marinewerft seine Instandsetzungsarbeiten beendet und tritt am 28. April erneut unter die Flagge. Er zeigt jetzt nicht mehr den früheren weißen Auslandsanstrich, sondern präsentiert sich in grauem Kleide mit roter Vergoldung am Bug. Während bei anderen Marineen schon lange für Schiffe, die Gefährs wert besitzen, weißer Außenanstrich verpönt

war, führten bei uns bis in die neueste Zeit sämtliche im Ausland befindlichen Schiffe den weißen Tropenanstrich. Nunmehr ist auch bei uns hiermit gebrochen, und die im Ausland befindlichen Kriegsschiffe führen den grauen Anstrich der in der Heimat befindlichen Schiffe. Nur die kleinen Kanonenboote machen davon eine Ausnahme.

Ausland.

Belgien.

Zum Projekt einer Weltausstellung in Konstantinopel. Ein aus belgischen und französischen Kapitalisten bestehendes Syndikat hat sich in Brüssel gebildet zur Erlangung der Konzession für die Konstantinopeler Internationale Ausstellung. Die Gesellschaft wird innerhalb vierzehn Tagen der türkischen Regierung ihre Pläne unterbreiten und ist bereit, bei der Ottomankasse eine Kaution von 400 türkischen Pfund zu hinterlegen.

Ostasien.

Beforgnisse um die Südmandschurei. Der Korrespondent eines offiziellen belgischen Blattes stellt den raschen Fortschritt, den Korea unter der japanischen Verwaltung mache, sowie die energische Tätigkeit der Japaner in der Südmandschurei fest, und weist auf die Ausdehnung von Koreanern in dem chinesischen Grenzgebiet hin. Das Blatt meint: Japan werde wahrscheinlich die Verlängerung des Ardennervertrags für Liaoning, sowie das Zugeländnis des zollfreien Handels längs der koreanischen Grenze und des Jaluflusses fordern. Die Bewilligung solcher Forderungen würde aber die Unabhängigkeit der Südmandschurei bedrohen, die chinesischen Zölle und den Handel in der Mandschurei unterbinden. Deshalb müßten die Mächte einen scharfen Unterschied zwischen Korea und der Mandschurei feststellen.

Ein deutscher Diplomat über die Bedeutung der Presse. Freiherr Mumm von Schwarzenstein hat, ehe er am 11. März die Heimreise antreibt, den Vertretern der japanischen und deutschen Mächte in Tokio ein Festessen gegeben, auf dem er eine vielbeachtete Rede über die Bedeutung der Presse hielt: „In meiner langen Laufbahn habe ich jederzeit das größte Interesse für die Presse gehabt, das zu einem nicht geringen Teil der Überzeugung entspringt, daß Presse und Diplomatie in gewissem Sinne an einem Strang ziehen. Heute gilt es als eine der ersten Pflichten des Diplomaten, das friedliche Zusammenarbeiten von Nation zu Nation zu fördern und die Schranken hinwegzuräumen, die die Völker bei dieser Arbeit voneinander trennen. Es gibt aber keine Schranke, die dieses hohe Ziel so sehr erschwert, als das gegenseitige Mißverständnis zwischen den Völkern. Die vornehmste Pflicht des Diplomaten ist es, gegenseitiges Vertrauen anzubahnen und Mißverständnisse, wo sie vorhanden sind, aus der Welt zu schaffen. Die Presse aber, soweit sie sich mit auswärtiger Politik befaßt, hat ganz dieselbe Aufgabe. Jeder Publizist, der es unternimmt, über auswärtige Politik zu schreiben, übernimmt damit ein Mandat, dies vorurteilslos, nach bestem Wissen und Gewissen, zu tun. Und wenn er sich alle Zeit der großen Verantwortlichkeit seiner Aufgabe bewußt ist, so ist er wie kein anderer dazu in der Lage, die öffentliche Meinung seines Volkes von Mißverständnissen über das Ausland zu befreien. Ich darf konstatieren, daß ein gewisser wenig erfreulicher Ton in der belgischen Presse, der früher mit dem Namen Deutschland verknüpft war, fast verklungen ist, und daß gewisse grundlose Verdächtigungen, die lediglich auf einer Unkenntnis der politischen Ziele Deutschlands beruhten, sich immer seltener in den leitenden Zeitungen Japans finden. Auf der anderen Seite kann ich mit der gleichen Befriedigung darauf hinweisen, daß auch die Mehrzahl der maßgebenden deutschen Organe jetzt Japans Stellung in der Weltpolitik volle Anerkennung und Würdigung angedeihen läßt. Dieser Wechsel, meine Herren, ist aber nichts anderes als der Ausdruck eines wachsenden gegenseitigen Vertrauens. Ich kann nur dem aufrichtigen Wunsch Ausdruck geben, daß dieses Vertrauen immer weitere Kreise ziehen möge!“

Aus Kunst und Leben.

C. K. Der Lepra-Bazillus und seine Bekämpfung. Aber das Wesen der Lepra, die Art ihrer Verbreitung und Übertragung haben die Doktoren Dubal und Courlet von der Tulane-Universität in New-Orleans eingehende Studien angestellt, deren Ergebnis sie hoffen läßt, ein Serum zur Erzielung von Immunität gegen diese schreckliche Krankheit zu entdecken. Sie hatten für ihre Untersuchungen das Lepra-Krankenhaus von Jberville zur Verfügung, das bereits seit 20 Jahren besteht und in dem eine Reihe von sehr komplizierten Fällen zur Beobachtung gelangen. Lange Zeit war es sehr schwierig gewesen, die Lepra-Kranken in dem Asyl festzuhalten, aber man hat das Heim so komfortabel eingerichtet, daß jetzt alle Vorurteile dagegen aufgegeben sind und die von der Krankheit Befallenen oder auch nur Verdächtigen sich ohne weiteres hineinbegeben. Auf diese Weise hat man die Krankheit in Louisiana erfolgreich bekämpfen und die Fälle von Erkrankung bedeutend herabmindern können. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, zeigen auch die Kranken selbst Besserung ihres Zustandes, und in sechs Fällen ist sogar eine Heilung erzielt. Die Behandlung ist einfach und besteht in der Hauptache in einer vernünftigen Lebensweise, häufigen warmen Bädern und einigen Mitteln. Zugleich haben die beiden Ärzte über das Wesen der Krankheit einige neue Tatsachen ermitteln können, über die die „Revue“ berichtet. Man schreibt die Entstehung der Lepra gewöhnlich dem Genuß nicht gekochter und verdorbener Fische zu, wie die Krankheit in der Regel auch nur unter einer an einem Ufer wohnenden Bevölkerung ausbricht. Sie ist jedoch nicht erblich und durch einfache Vererbung zu übertragen, wie man wohl angenommen hat, sondern sie entsteht nur durch den Genuß von mit Lepra-Bazillen infiziertem Fisch, insbesondere des Goldfisches. Der Lepra-Bazillus, der bereits von Hansen und Neisser 1890 entdeckt wurde, gleicht in seiner Form und seinen sonstigen Eigenschaften sehr genau dem Tuberkulosebazillus. Er widersteht jedoch den Mitteln, die die anderen Mikroben zerstören. Die beiden amerikanischen Ärzte sind nun eifrig tätig, ein Serum zu entwickeln, das die Lepra-Bazillen zu vernichten vermag.

an einem Zweige von dem Strauch. Der Fabel hatte sich festgehalten und der Fabel war so im Schutze, daß er ihm das Bein aus dem Leib riß.“

Gerade will der Fabel mit einer Fabelgeschichte aufwarten, da kommt die Wirtin herein und meldet, daß locken der Fabel vor ihren Augen ein Huhn gegriffen und nach dem Busch geschleppt habe. Alles, was frisch auf den Weiden ist, springt auf und läuft nach dem Busch. Aber man hat es falsch angefangen, denn als man bei dem Busch ist, streicht der Fabel mit dem Huhn über die Weiden ab. Ganz tief fliegt er, denn das Huhn ist schwer, aber er bringt es doch über den Bach bis in die Kiefernbesamung und dort fällt er mit ihm ein und kröpft weiter. Zwei Lager später findet der Jagdaufseher die Federn.

Mitten im großen Bruch liegt ein Stück Wald, das ist von selbst angelegten Kiefern, Nichten, Birken und Erlen wachsen da wild durcheinander, und darunter sind Weiden und Hausbaum, Porst und Brombeeren dicht durcheinander gewachsen. Dort hat das alte Fabelsweibchen seine Schlafstatt. In einer dichten Krone ruht sie auf dem Stamm geduldet, hoch es mit krummen Rücken da und verbringt die Nacht. Wenn das Rotwild unter ihm herzieht oder die Rehe an dem Graben entlang ziehen, der Fabel über den Ästen schlüpft und der Fabel dahinhoppelt, das vernimmt es alles, ohne daß es sich dadurch stören läßt. Die Nacht geht aus dem Walde, der Nebel fällt in das Gras, die Sonne bestrahlt den Gipfel der Nichten. Da ordnet der Fabel sein Gefieder, schüttelt sich und streicht aus seinem Versteck. Er fliegt den Ästen entlang, schwenkt dicht über dem Boden her an der Kante des Bestandes hin, zieht das Hauptgefieder entlang und biegt in ein Luergefilz ein. Wo er sich blicken läßt, warnt der Fabel, erschallt das Anstößgeräusch der Tropfen, mel- langen Rotkehlchen und Meisen. Das Rotwild macht langen Schritte, die Rehe verhoffen und der Fabel macht einen Regel und fährt in den dichten Busch.

Am Rande des großen Holzschlages steht eine Eiche, breitläufig und kraus. Dort schwingt sich der Fabel ein. Die gewaltigen gelben Griffe mit den nadel-scharfen, kahlfarbenen Krallen umklammern den Ast dicht am Stamme. Geschaufelnd, ganz steil, sieht er da; ab und zu geht der Kopf hin und her und überall im Blicken die gelben Wüderaugen. An den Brom-beeren pflücken die Rehe; die krummen ihn nicht. Aber das rote Ding, das da in langen, ängstlichen Sprün-gen über die Blöße kommt, das ist etwas für ihn. Er löst sich vom Ast bis dicht auf den Boden fallen. Flatter-haftig, schwenkt gewandt um die Birken, streift über das hohe Brombeergebüsch, daß der Sprung Rehe eifrig nach allen Seiten auseinanderpreist, und löst sich schließlich nach dem Fichtebaum. Das macht einen Sov und kratzt sich in den Dornen. Aber der Fabel gibt die Raag nicht auf. Er macht eine Schwenkung um den Busch, fußt vor ihm und im Eiben fährt sein rechter Griff in den Busch, ficht das Fichtchen bei der Reute und reißt es heraus. Der zweite Griff ficht es in den Faden und schlaff und leblos hängt es in seinen Krallen, während er damit in den Bestand streicht. Dort kröpft er es auf dem Wurfboden einer Fichte in aller Ruhe, streicht den Fischen zu und nimmt Unter-schlupf in einer krummen Kiefer, von der er weiten An-slug hat. Wandernde Fabel flattern ängstlich vor dem Fichte her; ein ganzes Lärchen ist es. Der vorbeist-will sich gerade nach der Raag über das freie Weiden-länd in das Mandelbisch klirren, da bricht der Fabel aus dem Busch. Einen hellenden Angstschrei läßt der Fabel aus, alle seine Brüder fallen mit ein, aber ebe er den Busch hat, wirft der Fabel sich nach unten, legt sich in der Luft halb auf den Rücken, schlägt mit dem linken Fange den Fabel von unten, wendet und stiehl mit seiner Reute in das Unterholz. Sinter ihm her, freischen die anderen Fabel. Nachmittags greift er vor dem Dorfe noch eine Eiser und ein Ferkel.

(Fortsetzung folgt.)

Besonders preiswerte neue

Waschstoffe.

Um unserer werten Kundschaft auch in diesem Artikel etwas Aussergewöhnliches zu bieten, offerieren wir die letzten von der Mode bevorzugten Neuheiten

zu ganz besonders billigen Extra-Preisen.

Grosse Posten

Musselin-Imitat.

22 Pf.

in nur neuen Mustern, allen Farben, mit und ohne Bordüren Meter 45 Pf., 35 Pf.,

Kleider-Leinen

80 Pf.

in Shantung u. Popeline, alle Modifarben, elegante und hochglänzende Qualitäten, Meter 1.40, 1.10,

Grosse Posten

Woll-Musseline,

75 Pf.

entzückende, hochmoderne Ausmusterung, Tupfen, Streifen und neuem türkischem Geschmack, Meter 1.50, 1.20,

Voile uni,

1 Mk.

elegantes, feinfädiges Gewebe, in schönen hellen und dunklen Farben Meter 1.35, 1.20,

Grosse Posten

Kleider-Zephir,

39 Pf.

einfarbig und aparten Streifen, auch für Blusen und Herrenhemden, Meter 90 Pf., 60 Pf.,

Foulardine

75 Pf.

in den neuesten Dessins, auch in türkischem Geschmack, Meter 1.50, 1.20,



Frank & Marx

Kirchgasse 31

Ecke Friedrichstr.

Dr. J. Wolff's Vorbereitungs-Anstalt,

Breslau III, Freiburger Strasse 42.
gegründet 1903, staatlich konzessioniert für die
einjährig-Freiwilligen, Führer-, Seckadetten-,
Prüfungs- und Abiturienten-Prüfung, sowie zum Eintritt
in die Sekunda einer höheren Lehranstalt. Streng geregelter
Pensionsat mit sorgfältiger Beaufsichtigung der Schularbeiten. Viele
vorzügliche Empfehlungen aus allen Kreisen. Halbjährl. Gymnasial- und
Realgymnasial- bzw. Oberrealschulkurse von Quarta bis Oberprima.
1910 bestanden, meist mit grosser Zeitersparnis.

31 Prüflinge, nämlich 14 Abiturienten,
3 nach OI, 17 nach UI, 5 Extraneer die Schlussprüfung einer Realschule
bzw. eines Gymnasiums, 11 nach OII, 18 nach UII, 9 nach OIII,
2 nach UIII, 1 nach IV und 11 Einjährige

Fortan **Damen-Kurse** zur Vorbereitung
besonders für die **Prüfungs- und Abiturienten-Prüfung.**
Prospekt.

Eine vorzügliche, in Anlage und Betrieb billige
Heizung für das Einfamilienhaus
ist die Frischluft-Ventilations-Heizung. In jedes, auch alte Haus leicht einzubauen.
Prospekte gratis und franko durch
Schwarzhaupt, Spiecker & Co. Nachf., G.m.b.H., Frankfurt a. M.

Des Hauses Zier ist Reinlichkeit,
Der Ware Wert — Bekömmlichkeit.
Prinsen-Essig wahrer Wert
Von Jedem, der ihn kennt, geehrt.
Allein. Fabr. Martin Prins, Schierstein, Tel. Biebrich 288.
Vertreter: Fritz Bernstein, Tel. 3001.

Gewerbliche Zeichenschule.
Obligatorischer und freiwilliger
Zeichnunterricht. **Freihand- u.
Konstruktionszeichnen** für
alle Berufe.

Fachzeichnenskurse
für Gehilfen
(Bau-, Maschinen-, Kunstschlosser,
Mechaniker, Schreiner usw., ferner
für die einschulenden Gewerbe).
Unterricht:
Vortagsabends von 8-10 Uhr.

Zeichnunterricht
für schulpflichtige Knaben.
Freihand- u. geometrisches
Zeichnen Mittwochs u. Samstags
nachmittags.
Schulgeld halbj. 6 Mark.

Der obligatorische Zeichnunterricht für die Lehrlinge beginnt **Samstag, 30. April, vorm. 8 Uhr.** Die jetzt zur Einschulung kommenden Lehrlinge haben sich in der Aula, die übrigen Schüler in ihren Klassen einzufinden. Mit Ausnahme der Schuhmacher, Konditoren, ferner der Schriftleger und Buchdrucker des jüngsten Jahrgangs und der Schneider des mittleren und jüngsten Jahrgangs haben alle Klassen Unterricht Sonntagsvormittags von 8-11 Uhr.

Die Schneiderlehrlinge des mittleren Jahrgangs haben Sonntagsvormittags von 7-9, des jüngsten Jahrgangs Sonntagsvormittags von 9-11, die Buchdrucker und Schriftleger des jüngsten Jahrgangs Sonntagsabends von 6-8 Uhr, die Schuhmacher des mittleren und ältesten Jahrgangs Sonntags von 7-9, die des jüngsten Jahrgangs von 10-12, die Konditoren Donnerstagsnachm. von 2-4 Uhr Zeichenunterricht.

Der Schulvorstand: J. A. H. Schneider, Vorsitzender. Der Direktor: Zitelmann.

Allg. Gewerbeschule Wiesbaden.

Sommerhalbjahr 1911.

Anmeldungen
finden in der Geschäftsstelle, Wehrstr.
Nr. 38, Schulgebäude, Zimmer
Nr. 11, zu bewirken.
Zehrplan dort erhältlich.

Beginn
des Sommerhalbjahrs:
Sonntag, 30. April.

**Fachschule f. Baugewerbe-
od. Kunstgewerbetreibende**
mit vollem, dem der unteren
Klassen der Baugewerkschulen nach-
gebildeten **Tagesunterricht.**
(Auch einzelne Stunden.)
Drei aufsteigende Klassen.

**Zeichen- und Malerschule
für Damen**
(Kursus für angewandte Kunst)

Zeichnen, Malen, Modellieren nach
der Natur, bezogen auf die an-
gewandte Kunst. Entwürfe für
Innen- und Aussen-Verkleidung und Kleider-
schmuck etc.
Unterricht Dienstags u. Frei-
tags nachm. von 2-5 Uhr.

Snuten, Heiserkeit

und Keuchhusten vorz. empf. sich
„Gonufin“-Extr. (Kohli. c. Wenth.)
rechtzeitig zu nehmen! A. W. 1.75.
Faunus. u. Adler-Apothek. 0030

Realschule Miltenberg am Main

(Schülerheim) mit Handelsabteilung, P65
erteilt Einjährigzeugnis. Übergangsklassen für Gymnas. Schularzt.

München
TheatinerstrasseNürnberg
JosefsplatzNürnberg
KönigsstrasseAugsburg
Maximilianstr.Würzburg
SchönbornstrasseFrankfurt
Neue KrämeKöln
SchülergasseDüsseldorf
GrabenstrasseDuisburg
BeckstrasseWiesbaden
Langgasse 1/3,
Scharfes Eck.

Durch zentralisierten Einkauf für 10 Geschäfte

Verlangen Sie Musterkollektion

grösste Leistungsfähigkeit.

Verlangen Sie Musterkollektion

Diese Woche

Preiswerte Extra-Angebote in Hochsommer- u. Waschstoffen.

S. GUTTMANN

Scharfes Eck.

Modernes Spezialhaus für Konfektion und Kleiderstoffe.

Langgasse 1/3.

K62

Vegetarisches Kur-Restaurant
nach Dr. Lahmann von Karl Haeuser,
Wiesbaden, Ecke Taunus- und Geisbergstrasse,
gegenüber dem Kochbrunnen.
Essentbehrlich für eine erfolgreiche Kur ist vegetarische
Lebensweise.
Fragen Sie Ihren Arzt! □ Machen Sie einen Versuch!

Conrad H. Schiffer, Hof-Photograph,
Atelier für künstlerische Porträts u. Vergrößerungen,
Telephon 3046. **Taunusstrasse 24, Parterre.**

Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass.
Herm. Stiedorn, Gr. Burgstr. 2.

**Gewaschener
Gartenkies**
Ist in verschied. Sorten
u. vorzüglicher Qualität
Westwälder Sand-Werke
G. m. b. H.
Niederzwehaim, Kreis
Limburg a. d. L.

F66

Für körperlich und geistig Schaffende
und an unreinem Blut Laborierende!

Die durch Genuss von „Kola“ erzielten so günstigen Erfolge
bei Nervenstörungen veranlassen mich, dieses, allen Aerzten bekannte
Naturprodukt in vorteilhafter Zusammen-
setzung in



unserem täglichen Brot
als diätetisches Volksnahrungsmittel nutzbar zu
machen.

**Th. Berndt's Kola-Brot
und Kola-Zwieback**

(Anal. v. Dr. Aufrecht, Berlin)

Name und Zeichen
ges. geschützt.
hat sich, da ohne jeden Beigeschmack, gut mündend und nicht teuer
(Laib 35 Pf.) sehr bald Eintritt in die Familie und gebührende An-
erkennung beim Arzte verschafft. Prospekte kostenfrei! Th. Berndt's
Kola-Brot wird nur in der mit obigem ges. geschützten Zeichen ver-
sehenen Brothülle verabfolgt bei Herren:

August Engel, Taunusstrasse 12 u. 14, 2. Geschäft Wilhelmstr. 2;
J. C. Keiper, Kirchgasse 52;
Curt Losskarn, Ecke Moritzstr. 16 u. Adelheidstr. 39.

Herrengarderobe im Abonnement

nur feine Spezial-Anfertigung nach Mass liefert die Firma:
Friedr. Aug. Schulz, Mainz, Grosse Bleiche 56 1/10
gegr. 1887. • Inh. F. A. Schulz & Ernst Herrmann. • Teleph. 1771.
Man verlange meinen Abonnementprospekt, den ich zur gef.
Orientierung gratis versende. • Jedoch bitte ich mir unbekannte
Herren um Angabe des Standes. • Wozegen von meiner Seite
erste Referenzen gern zur Verfügung stehen. • Besuch meines Ver-
treeters kostenlos und ohne Kaufverpflichtung. • Auf Wunsch wird
der erste Anzug oder Paletot zu Abonnementbedingungen geliefert
ohne Verbindlichkeit für weitere Bestellungen. •

F35



Meine
Kinder-Strümpfe

sind garantiert echtfarbig und von durchaus solider Qualität.

Schöner feiner Sommer-Strumpf	Größe	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
Mittelfeine Baumwolle		65	70	80	85	95	100	105	115	120	125 Pf.
Extrastarker Schulstrumpf		75	85	95	100	110	115	125	130	140 Pf.	
		125	140	150	165	180	195	205 Pf.			

Von 3 Paar ab Preisermässigung.

Spezialhaus Schirg, Webergasse 1

Grösste Auswahl.

Hoflieferant.

Billigste Preise.

K 79

Aus
dem Leben
einer Dame
(Bild 2)

Beim Morgen-Bad

Einige Tropfen oder ein Schuss „4711 Eau de Cologne“, dem Wasser zugesetzt, erhöhen die Wohltat des Bades und sind von wunderbar erfrischender und belebender Wirkung. — Geben dem Körper besondere Elastizität und Geschmeidigkeit. — Eine rationelle Körperpflege erhält durch steten Gebrauch der Marke „4711“ erst höchste Vollendung.

Billige, minderwertige Eau de Cologne weise man zurück, weil schädlich! Man verlange stets die Marke „4711“ (Ges. gesch. „4711“ auf Blau-Goldener Etikette) In Qualität unübertroffen; sehr ausgiebig in Gebrauch und im Verhältnis preiswerter als jede Nachahmung. — Destilliert nach eigenem Rezept. — Seit 1792.



4711 Eau de Cologne

Warum vernichten Sie Ihr Silber?

und das tun Sie, wenn Sie mit scharfen Putzmitteln Ihre versilberten Bestecke und Tafelgeräte bearbeiten. Sie putzen die Schicht Silber herunter und dann zeigen sich, namentlich bei älteren Sachen, die hässlichen gelben Stellen, die immer grösser werden und Ihr Silbergerät immer unbrauchbarer machen.

Praktische
Vorführung
Montag,
den 24. April,
bis
Samstag,
den 29. April.

Bringen Sie mir solche Sachen

und ich werde Ihnen gratis und ohne Kaufzwang zeigen, wie Sie dieselben mit „Galvanit“-Pulver neu und haltbar in wenigen Minuten selbst versilbern und durch regelmässigen Gebrauch von Galvanit so erhalten können. Es gibt Galvanit ausserdem für Nickel, Kupfer, Bronze, Zinn

Praktische
Vorführung
Montag,
den 24. April,
bis
Samstag,
den 29. April.

Nickel

Überall, wo durch das stete Putzen das Nickel herunter gerieben ist und der Gegenstand, der früher vernickelt war, gelbe Stellen zeigt, kann jeder ohne Mühe eine tadellose neue Vernickelung erzielen.



Galvanit-Pulver.

Bitte machen Sie von meiner Einladung ausgiebigsten Gebrauch.

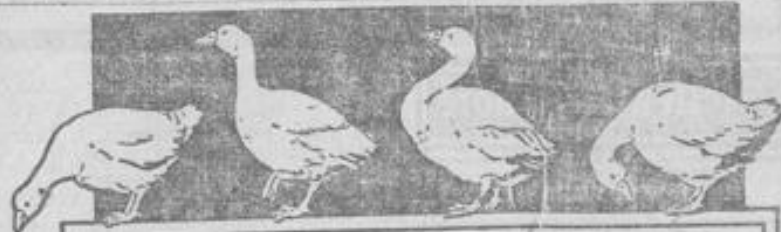
Kupfer-Bronze

Man kann mit Bronze Gegenstände aus unedlem Metall, z. B. Zinkguss usw. massiver Bronze durchaus ähnlich machen, da die Oberfläche mit echtem Bronzeüberzug versehen wird. Mit Zinn und Kupfer kann man allerlei Haus- und Ziergerät aufbessern und erneuern.

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse,
Ausstener-Magazin für Haus und Küche.

K50



Bettfedern u. Daunen

Bettbarchend, Daunencöper
Schlafdecken, Steppdecken
Metallbettstellen, Matratzen
Kinderbetten



Frank & Marx
Kirchgasse 31 Ecke Friedrichstr.

Ein Posten einzelner

Golf-Jacken,

weiss und farbig, K 79
für Damen jetzt 10 Mk. für Kinder jetzt 5 Mk.

Franz Schirg,
Webergasse 1 im Hotel Nassau.



Die besten Gegehühner
bezogen Sie preiswert von
M. Becker, Weidenau, Sg.
Katalog gratis! P 116

Speise- u. Saat-Kartoffeln
offert in Wagonladungen
L. Landsberger, Berlin O. 17,
Friedrichstr. 2, P 116

Echte Perser

Teppiche in überraschender Auswahl, moderne und antike Exemplare für aussergewöhnliche Räume bis 10 m lang.

Echte Perser

Teppiche können nur in ersten Spezial-Geschäften bei fachmännischer Bedienung in reeller Weise vorteilhaft erworben werden.

Echte Perser

Teppiche werden in meinem Atelier von Oriental Teppichknüpfen in künstlich vollendeter Weise gestopft u. repariert.

Echte Perser

Teppiche bietet ich als einziges Spezial-Geschäft am Platze, welches Orientalische Teppiche in grossen Mengen importiert, in unübertroffener Auswahl zu unerreicht billigen Preisen.

★ **Orient-Teppich-Haus**
Inhaber: S. Pinn,
28 Taunusstrasse 28.

Zur Zeit: Sehenswerte Ausstellung von seltenen Teppichen.

Heute Beginn!Mittwoch, den 26. April,
Donnerstag, den 27. April,**5 extra billige**

bekannt vorteilhafte

Freitag, den 28. April,
Samstag, den 29. April,
Sonntag, den 30. April,

Ultimo-Verkaufs-Tage!

an welchen aus jeder Abteilung grosse Posten saisongemässer Spezialartikel abgesondert zu einem **ausgesucht billigen Preis** zum Verkauf kommt, eine Extra-Gelegenheit, die nur auf 5 Tage ausgedehnt werden kann. — Mancher, der aus wirtschaftlichen Gründen gegen Ende des Monats sich auf die Anschaffung des Notwendigsten mehr oder weniger beschränkt, wird unter den nachgenannten Artikeln in niederen Preislagen einen augenblicklich benötigten finden, dessen **ausgesucht billiger Preis** Veranlassung zu einem besonders vorteilhaften Einkauf geben soll. — Es handelt sich lediglich um Artikel, die im Brennpunkt des gegenwärtigen Kaufinteresses stehen und nicht um minderwertige Qualitäten, welche ich prinzipiell zu führen streng vermeide.

Kleiderstoffe — Seidenstoffe.

Ein Posten	Blusenflanelle u. Popeline in mod. schönen Streifen	Ultimopreis 0.95
Ein Posten	reinwollene Kammgarnstoffe für Kleider, in aparten neuen Farben	Ultimopreis 1.25
Ein Posten	Uni-Voiles, ca. 110 cm breit, hochmoderne Farben	Ultimopreis 1.45
Ein Posten	Uni-Serges, reine Wolle, grosses Farbensortiment	Ultimopreis 1.50
Ein Posten	mod. Kostümstoffe, elegante Streifen und Karos, feine Farben	Ultimopreis 1.75
Ein Posten	Taffets, reine Seide, grosses Farbensortiment	Ultimopreis 1.45

Waschstoffe.

Baumwoll-Musseline,	kleine moderne Muster	Ultimopreis Mtr. 0.20
Baumwoll-Musseline,	hübsche Bordüren	Ultimopreis Mtr. 0.35
Zephirs,	uni und gestreift, vorzügl. waschechte Qualitäten	Ultimopreis Mtr. 0.38
Wollmusseline,	helle und dunkle, moderne Muster	Ultimopreis Mtr. 0.68
Uni-Voile,	ca. 70 cm. breit, feine Modefarben, engl. Ware	Ultimopreis Mtr. 0.95
Weisse Seidenbatiste,	ca. 120 cm breit	Ultimopreis Mtr. 0.55

Kinder-Konfektion.

Mädchen-Waschhänger	für das Alter von 1—4 Jahren	Ultimopreis 1.85
Mädchen-Waschkleid	aus weissem Kretonne mit buntem Besatz	Ultimopreis 4.00
Knaben-Hosen	aus blauem Waschstoff	Ultimopreis 0.85
Knaben-Blusen	aus Waschstoff	Ultimopreis 0.75
Knaben-Waschanzüge,	gute Stoffe, hübsche Machart	Ultimopreis 2.25
Kinder-Capes	aus marineblauem Cheviot mit Kapuze	Ultimopreis 3.00

Damen-Konfektion.

Leinen-Paletots	mit reicher Durchbruch- und Kurbelstickerei	Ultimopreis 9.75
Paletots,	engl. gem. u. blau Cheviot, mod. Formen,	Ultimopreis 6.50
Paletots	aus vorzügl., engl. gem. Stoffen, lange eleg. Fassons	Ultimopreis 16.50
Damen-Hemdblusen	aus gestr. Zephir mit Falten	Ultimopreis 2.50
Tennis-Blusen,	mod. Kimonoform mit einf. Knopf- u. Paspolgarn.	Ultimopreis 2.90
Taschentuch-Matinees,	mod. türk. Muster,	Ultimopreis 1.75
Unterröcke	aus gestr. Waschstoffen	Ultimopreis 1.90

Kirchgasse
35-37.**M. Schneider.**Kirchgasse
35-37.

Ultimo-Verkaufs-Tage!

Wäsche.

Damen-Taghemden,	Fantasiefasson mit reicher Madeirastickerei,	Ultimopreis	1.80
Damen-Beinkleider,	Kniefasson mit breitem Stickerei-Ein- u. -Ansatz,	Ultimopreis	1.45
Damen-Nachtjacken	aus gestr. Satin mit breit. Stickerei u. Umlegekragen,	Ultimopreis	1.65
Damen-Nachthemden	mit breit. Stickerei-Ansatz u. Umlegekragen	Ultimopreis	3.50
Untertaillen,	gute Fassons, hübsche Ausführung,	Ultimopreis	75 Pf.
Herren-Nachthemden	aus kräftigem Hemden-tuch mit Besatz	Ultimopreis	2.50

Taschentücher.

Herrentaschentücher,	merceris. Batist mit bunter Kante	Ultimopreis 1/2 Dutz.	2.00
Damentaschentücher,	weiss Batist mit Durchbruch	Ultimopreis 1/2 Dutz.	90 Pf.
Kindertaschentücher,	merceris. Batist mit farbiger Kante	Ultimopreis 1/2 Dutz.	75 Pf.

Perl-Handarbeiten.

Vorgez. Milieux,	grau Leinen, Gr. 60x60 cm,	Ultimopreis Stck.	1.00
Vorgez. Läufer,	grau Leinen, Gr. 32x120 cm,	Ultimopreis Stck.	1.10
Vorgez. Tablettdeckchen,	Gr. 35x45 cm,	Ultimopreis Stck.	45 Pf.
Vorgez. Quadrate	zum Zusammensetzen, Grösse 30x30 cm.	Ultimopreis Stck.	20 Pf.
Vorgez. Kissenplatten	mit Rückwand, Grösse 42x55 cm	Ultimopreis Stck.	90 Pf.

Korsetts.

Moderne Korsetts	aus solidem Satin-Drell in rosa, hellblau, beige,	Ultimopreis St.	1.65
------------------	---	-----------------	------

Damen-Hüte.

Hochmoderner Zweispitz	aus Bords genäht,	Ultimopreis	5.75
Ein elegant garnierte Damenhüte		Ultimopreis	12.50
Ein Kinderhüte,	Matrosenform, feine Geflechte	Ultimopreis	1.50

Gardinen.

Ein engl. Tüll-Gardinen,	modernste Dessins,	Ultimopreis Fenster	5.50
Ein hochelegante Spachtel- u. Pointlace-Gardinen		Ultimorabatt	20%

Teppiche.

Kokosläufer,	vorzügl. Qualität mod. Farben und Muster, ca. 70 cm breit	Ultimopreis	1.75
Ein Teppiche,	erste Fabrikate für Salon, Wohn- und Speisezimmer	Ultimorabatt	20%

Handschuhe.

Damen-Halbhandschuhe	für Halbärmel, durchbrochen, schwarz und weiss	Ultimopreis Paar	40 Pf.
----------------------	--	------------------	--------

Strümpfe.

Damenstrümpfe,	deutsch lang, ohne Naht, Doppel-Ferse u. Spitze,	Ultimopreis Paar	38 Pf.
Herrensocken,	schwarz, ohne Naht, Doppel-Ferse u. Spitze	Ultimopreis Paar	40 Pf.

Konfekt. Modewaren.

Damen-Gold-Gummigürtel,		Ultimopreis	65 Pf.
Jabots	aus Tüll und Mull in aparter Ausführung,	Ultimopreis	40 Pf.

Herren-Artikel.

Herren-Selbstbinder,	türkisch gemustert, breite Form	Ultimopreis	75 Pf.
Herren-Stehkragen,	mod. Form, verschied. Höhen,	Ultimopreis 3 Stck.	1.00
Herren-Manschetten,	garantiert 4-fach,	Ultimopreis 3 Paar	1.25
Herren-Oberhemden,	bunt	Ultimopreis Stck.	2.75
Herren-Strohhüte,	mod. Form	Ultimopreis Stck.	95 Pf.
Knaben-Strohhüte,	Matelot-Form	Ultimopreis Stck.	60 Pf.
Herren-Stöcke,	zum Aussuchen	Ultimopreis Stck.	40 Pf.

Schürzen.

Ca. 500 Stück Knabenschürzen	aus solid. Siamosen	Ultimopreis Stck.	45 Pf.
Russenkittel	aus weissem Körper mit buntem Besatz	Ultimopreis Stck.	85 Pf.
Damen-Blusenschürzen	aus vorzügl. Siamosen mit reichem Besatz	Ultimopreis Stck.	1.00

Spitzen.

Valenciennespitzen u. Einsätze,	Stück 11 Mtr.,	Ultimopreis	90 Pf.
Tüll- u. Spachtel-Einsätze	Stück 4 1/2 Mtr.,	Ultimopreis	1.50

Stickereien.

Schweizer Mullstickereien,	Stück ca. 4,10 Mtr.,	Ultimopreis	90 Pf.
Madapolamstickereien	Stück 4,50 Mtr.,	Ultimopreis	1.25

Bänder.

Taffetband,	Breite Nr. 60, grosse Farbauswahl	Ultimopreis	45 Pf.
-------------	-----------------------------------	-------------	--------

Kurzwaren.

Gardinenband	mit Ringen, weiss und crème,	Ultimopreis Mtr.	8 Pf.
Schweissblätter,	doppelseitig Batist mit Gummi-Einlage	Ultimopreis Paar	28 Pf.
Kragenstäbchen		Ultimopreis Dutzend	6 Pf.

Kirchgasse
35-37.

M. Schneider.

Kirchgasse
35-37.

rußl. Dietl., reell u.
nell u. Selbüg. Salzevogt, Berlin.
rüderstraße 41. Rudporto. F 169

S. Mathias & Co.,

Ecke Weber- u. Spiegelgasse,

Spezialhaus ersten Ranges für

Damen-Konfektion.

Aussergewöhnlich billige Preise
für sämtliche

Frühjahrs-Konfektion Blusen und Kleider.

Täglich Eingang von Sommer-Neuheiten.

Etamine-Paletots, Seiden-Mäntel, Kostüme,
Foulard-Voile-Stickerei- und Leinen-Kleider und Blusen.

Glauben
Sie denn
immer
noch

an die sogen. Zaubermittel, welche die Wäsche von selbst reinigen
sollen? Schonen Sie die Wäsche und verwenden Sie nach wie vor

Pfeildreieck-Seifen.

Höchste Reinigungskraft, sparsamer Verbrauch, billiger Preis.
Garantie für absolute Reinheit und volles Gewicht.

August Jacobi, Darmstadt.

F66

Regen- und Sonnen-
Schirme,

Stock- und Schirm-Fabrik

RENKER,

Moderne
Spazierstöcke.

Marktstrasse 32 (Hotel Einhorn). Telefon 2201.

Reisszeuge

für Schüler und Techniker

in allen Preislagen.

1.60, 2.40, 3.20, 4.-, 4.50, 4.75, 5.50, 5.80, 6.50, 9.50,
10.-, 12.- Mk.

L. Ph. Dorner, Optiker.

Marktstr. 14, am Schlossplatz.

Reparaturen in eig. Werkstätte.

413



Pflanzen-Kübel,

billigste Bezugsquelle.

Gottfr. Broel,

Gartenbau-Geschäft,

Ellenbogengasse 5. Telefon 2526.

Bitte genau auf Firma und Hausnummer zu achten.

Seit 30 Jahren größtes Lager am Platze.

506

Leibbinden

für alle vorkommenden Fälle

wie:

Hängelcib, Wanderniere, Brüche etc.

nach

Teufel, Dr. Ostertag, Glénard u. a.



Anfertigung nach Mass.

„Hera“ u. „Kalasiris“,

bester hygien. Korsett-Ersatz.

Weibliche Bedienung!

P. A. Stoss Nachf.,

Teleph. 227. Taunusstr. 2.

K 71

Geschmackvolle Salon-Garnitur

in Mahagoni, mit Teppich u. Leber-
gardinen, billig zu verk. Näheres im
Tagblatt-Kontor, rechts der Schallert-
halle

Reklame-Angebot

Preis nur für Mittwoch.

1 Posten

Damen-Blusen



506

3 65

Mk.

aus guten Schweizer
Stickereistoffen, leichter
Passe, neueste Kimono-
form.

K 37

Blumenthal



Gratis!

übernimmt die Vertilgung von

Mäusen, Ratten, Käfern, Wanzen, Motten etc.

in allen Fällen, wo es nicht glückt, das Ungeziefer radikal zu beseitigen.
Erfolgreiches, reinliches Verfahren. Patentamtlich geschützt.

Befach und Kostenvoranschlag gratis. — Zahlungen erst nach Erfolg.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer
Ind.: Math. Leibel, Mainz, Frauenlobstraße 2.
Vertr. Wiesbaden: J. Archer, Tapeziern., Schwalbacher Straße 53.
Desinfektion von Sterbegemächern.

Dr. Thompson's Seifenpulver



spart

Arbeit, Zeit, Geld.

1/2 H Paket 15 Pfg.

(Dr. 746) 7106

Weil mein Laden noch nicht vermietet
wurde, habe ich diesen noch einen Monat inne und verkaufe die Restbestände, teils
nochmals im Preise herabgesetzt,

≡ spottbillig ≡

aus. Eine solche aussergewöhnlich günstige Gelegenheit zum Kauf von geschmackvollen

Hochzeits-Geschenken

dürfte sich so bald nicht wieder bieten.

Caspar Führer,

Kirchgasse 64.

Die Ladeneinrichtung, Schränke, Regale, Ladentische, Bogenlampen, Geldschrank,
sowie Gasmotor sind billig zu verkaufen.

K 48

Trinkt!

Trinkt!

Trinkt!

Wiesbadener Kronen-Gold

Kronen-Gold

Ia helles Lagerbier.

= Deutsches Pilsner. =



Gesetzlich geschützt.

In Flaschen und im Fass.

Ueberall erhältlich.

Kronen- Können- Kronen- Biere

Doppel-Krone

Ia dunkles Spezialbier,

= nach Münchener Art. =



Die Abholung von Gepäck,
FRACHT- und EILGÜTERN
zur Kgl. Preuss. Staatsbahn er-
folgt durch die regelmässige bis
5 Touren täglich fahrenden

**RETENMAYERS
ABHOLE-WAGEN**

zu jeder Tagesstunde.

Sonntags nur vormittags auf Be-

stellung beim Bureau:

NIMOLANSTASSE 5.

Telephon Nr. 12 u. 2376.

Königlicher Hofspediteur

L. Rettenmayer
Wiesbaden



**EXTRA-
WAGEN**
auf die
MINUTE!!
(gegen
Expresstaxe).

**Brennholz, Kohlen und
Briketts, sowie Bedenkoks**

für Zentralheizungen,
Unterputzheizungen,
Gefälle-Heizungen,
Union-Heizungen.

Süd- u. Nord-Heizung,

auch geschnitten und gespalten.

Lieferung Anzählholz per Zentr.

grobgespaltenes Abfallholz

per Zentr. 1.20

Lieferung prompt frei Haus

W. Gail Ww.

Wiesbaden, a. H. u. Wiesbaden,

Friedrichstr. 13, Bahnhofstr. 4, Fernspr. 84.

Deutsche erkl. Solidaris-Fahrräder

auf Wunsch

Teilzahlung!

Anzahlung 20, 30,

50 Mk. Abzahlung

6-15 Mk. monatl.

Zuschüsse gratis. Preisliste gratis.

J. Jendrosch & Co.,

Charlottenburg No. 223, 000

Korffstr. 8, 8. Vert. Gärtner

Zirkel, hinter dem alten Friedhof.

Gasthof, Ind. d. d. d.

Dachheim Str. 67 im Garten bei

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Dachheim, Ind. d. d. d.

Der Roman.

Morgen-Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Freitag, 26. April.

1911.

Gestern noch auf stolzen Rossen.

(Schluß.)

Roman von Gust. Wobemer.

(Nachdruck verboten.)

unter den Händen geronnen. Wie teuer alles in der Welt war. Arzt, Apotheker, Gärtn, das Begräbnis mit allem, was dazu gehörte und auf ihre Annahme hatte sich noch kein Käufer gewendet, wohl aber eine ganze Anzahl Vermittler. „Zeit an Geld“ wollten sie das Geschäft haben, aber darauf liegen sich Manches nicht ein, vor allen Dingen die Frau nicht.

Verkaufen wir endlich, soll es uns nicht darauf ankommen, eine entsprechende Provision zu zahlen, wenn uns einer einen Käufer bringt, aber haben lassen wir uns die Hände nicht, und „Vorwärts“ fällt uns nicht im Traume ein!

Da waren die Leute wieder gegangen und eine neue Annonce wurde in die Zeitung gesetzt.

Auf die meldete sich ein Herr, der geäußert hatte und sich selbständig machen wollte. Als er aber von dem langen Kontrakt hörte und der hohen Miete, suchte er die Gründe.

„Das Geschäft ist ja schön, aber so viel ist es doch nicht wert!“

„Nun haben Manches da, warteten und studierten die großen Berliner Zeitungen, vielleicht fand sich doch noch einer, der einen halbwegs annehmbaren Preis bot!“

Als Bräutigam am nächsten Tage vom Dienst kam, fand er die Bräutigam in seiner Wohnung vor.

„Gott sei Dank, nun werde ich wohl klar sehen!“

„Erfreuliche Kunde frage ich dir nicht, lieber Herr!“

„Klangsam fuhr sich Bräutigam mit der Hand über sein Gesicht.“

„Das heißt, das ehrengerichtliche Verfahren wird eingeleitet.“

„Alles hat der Oberst ermogelt, er hat es wahrhaftig gut mit dir gemeint, ist sogar zum Verhängen, in unserm Divisionskommandeur gefahren, es ist sich nichts tun, vorläufig wirst du suspendiert vom Dienst!“

Da senkt Bräutigam den Kopf und sagt mit dumpfer Stimme:

„Ach hab' mir's denken können, Meisterschick!“

Der Bräutigam kommt du noch leblich weg, — weil gemeldet, für das Zivilgericht hat das zwar nur wenig Interesse, als dieser Hofmann dadurch ein wenig entlastet wird.“

„Ja, ja, ich weiß schon, mir nützt es verdammt wenig, also verlaß nicht noch Hoffnungen bei mir zu haben, es hat doch keinen Zweck!“

„Was soll aber nun werden, Bräutigam?“

„Komm so gegen sieben Uhr noch einmal mit bei mir vor!“

„Du—?“

„Meisterschick war aufgefunden, er hatte Bräutigam verstanden.“

59. Kapitel.
Sofias Herzen waren bis zum äußersten gespannt. Alle Augenblicke schloffen ihr die Tränen in die Augen, die Nächte verbrachte sie schlaflos. Eine namenlose Angst war über sie gekommen, Bräutigam konnte sich ein Leid antun. Ihn in seinen Werten nicht mehr sein zu dürfen, empfand sie schmerzhaft. Oft hatte sie ihre Mutter geküßt, mit ihr zu dem Geliebten zu fahren, aber immer lautete die Antwort:

„Kind, so etwas würde man in Deutschland nicht verstehen, und Herr von Bräutigam ist Offizier und verfährt, wie er es doch schon oft als Kenner der Angelegenheit wieder in das richtige Geleise bringen, wir müssen uns, wie die Dinge nun einmal liegen, vollkommen in dem Hintergrund halten!“

Julia mußte ihrer Mutter recht geben, aber dieses Ganges und Ganges gerrirte sie.

Und als Storglow wiederkam, versuchte er mit nichtslegenden Redensarten die Damen zu beruhigen.

„Natürlich befindet er sich in keinem erfreulichen Zustande, aber das wird sich schon wieder geben!“

„Herr von Storglow, er denkt doch nicht etwa...“

„Gott bewahre, gnädiges Fräulein! — Ein, ja, — wissen Sie, was ich eigentlich noch mehr bedrückt als die ganze alberne Geschichte? — Der Exorzismus der Damen!“

„Wir haben uns doch getrennt, ihm helfen zu können!“

„Hab' ich ihm auch gesagt, gnädige Frau, aber in diesem Punkte ist nun einmal der kleine Bräutigam etwas...“

„Schwierig! Weißt nicht recht, was er von der Zukunft halten soll, denkt, er wird sich zeitlebens bedrückt fühlen.“

„Ja — wenn auch dann alle Hindernisse überwunden sind! — Das ihm auszureichen würde Ihnen wohl gefallen, gnädiges Fräulein!“

Storglow wollte das alles frisch heraus sagen, aber die Worte quälten sich doch von seinem Munde. Und Julia hörte heraus, daß der Garbedragener sich doch ernstliche Sorgen um Bräutigam machte. Aber sie schweig und ließ die Hände aufeinander, Morgen nachmittags würde sie ihn einfach aufsuchen, ganz einfach, was die Menschen dazu sagten.

Da doch keine tröstliche Stimmung aufkommen wollte, empfahl sich Storglow bald.

Manches hatten ihre Träne beerdigt. Außer den Eltern und Geschwister hatte nur noch Herr Storglow mit seiner Frau an der feierlichen Beerdigung, draußen auf dem Kirchhofe teilgenommen. Ein paar einfache Kranz von den Verwandten aus der Altmark geschickt, bedeckten den Sarg. Der alte Geistliche mit den milden, blauen Augen und den langen grauen Haaren sprach ihnen Trost zu. Und den konnten sie wahrlich gebrauchen. Ihr letztes Geld war ihnen fast völlig

guter Rat. Er gab an, große Geschäfte in dem stillen Eilen zu haben, die seine häufigen langen Reisen in der Provinz zu Hause erklärten. Als Eddy Day in New York verhaftet wurde, fand man in seinem Briefschreiben im Werte von 85000 Dollar, die er bei einem Einbruch im Hofamt von Richmond erbeutet hatte. Der Einbrecher hatte augenscheinlich bei der Ausübung seines Berufs eine Vorliebe für eine gewisse Gegend, man fand in seinen Akten die Dienstverträge in feinstes Schreibpapier eingewickelt und in schönen Briefkasten verpackt. In den Zeichen der einen genaueren Adressenverzeichnis von den Zeichen der anderen der Pförtner und die lange der Geschäfte genau beschrieben waren. Monate- und Nachforschungen über die Herkunft des Einbrechers führten nun zu der überraschenden Entdeckung, daß Day nach jeder erfolgreichen Expedition die Gewohnheit hatte, sich nach Tacoma zurückzuziehen, wo er ganz als reicher Gentleman auftrat. Man legte jetzt die Photographie des verhafteten Einbrechers angesehenen Gutsherrn von Tacoma vor, der dem Herrn Cummings versichert hatte, und sie erklärten, daß ihr Gast und Eddy Day ganz augenscheinlich ein und dieselbe Person wären.

Humoristische Ede.

Kurzer Nachruf. „Meine Herren! Wir sind heute zu einer erhabenen Feier versammelt; erlauben Sie mir bei der Enthüllung des Bildnisses meines jüngst dahingegangenen, allverehrten Herrn Vorgängers in diesem Institut, Ihnen die Verdienste dieses würdigen Mannes ins Gedächtnis zurückzurufen. Doch waszu bedarf es der vielen Worte — die Taten der Führung ersähen mit die Stimme! — Ich fasse mich daher kurz und sage nur: Mein würdiger Vorgänger hätte schon bei Lebzeiten verdient, hier aufgeführt zu werden.“

Schlager. Bei einer großen Dinergesellschaft auf einem Gite hatte ein Offizier seinen Platz so, daß sein Gesicht der Gite des Saals recht gemächlich offen sein konnte, endlich jedoch hat er um einen Dienstmann, „Ein prächtiger Soldat muß immer dem Feuer standhalten wissen“, sagte der Hausherr, ein etwas hochstehender alter Herr, der irgend welchen Adel an seinen Anordnungen nicht vertragen konnte. — „Aber nicht mit dem Rücken“, erwiderte der Offizier.

Die schärfste Arbeit. Der Schmied hatte es mit der Ausübung seines Berufs sehr genau genommen und hatte ihn schon im ersten Jahr mit allen Handgriffen des Handwerks vertraut gemacht. Nun sagte er zu ihm: „Nun, jetzt kennst du so ziemlich jeden Winkel des Schmiedens. Die nächsten vier Wochen lang laßt du die deine Arbeit mal selbst ausführen. Welcher Teil vom Gesäß gefast dir denn am besten?“ — „Schlag der Werkstoff und der Heilmittel“ war die Antwort.

Musikalischer Verständnis. Eine junge Dame hatte sich für die Sommerfrische ein Klavier gemietet und ihre Mutter hörte das erste mal aufmerksam zu. „Wie lange haben Sie davon gelernt?“ fragte sie neugierig. — „Ich habe drei Jahre lang Unterricht genommen.“ — „So lange?“ wunderte sich die Frau. „Unser August hat ein Grammophon, und darauf konnte er gleich den ersten Tag die schönsten Sachen spielen.“

Gnädige Galanterie. Im überfüllten Straßenbahnwagen hatte ein Arbeiter seinen Platz an eine ältere Dame abgetreten. Diese dankte ihm eifrig. „So gehört es sich“, wachte der Mann den Dank ab. Als die Dame sah, fügte der ritterliche Arbeiter hinzu: „Ich sage immer, ein Mann darf nie eine Frau sehen lassen. Manche Männer stehen nur auf, wenn sie hübsch ist, aber sehen Sie, ich mache keinen Unterschied darin.“

So wird's gemacht. Eifer Galt: „Kellner, bringen Sie mir ein gutes Sammelheft, gut durchgelesen und nicht zu fett.“ — Zweiter Galt: „Und mit einer brennenden Schmelze, Sammelheft, halbgut und fett.“ — Kellner: „Schon, meine Herren!“ (Zehn Sekunden später, am Sprachrohr zur Küche): „Zweimal Sammelheft!“

Große soll es stets getragen haben, da es vor Frankreich schiffte und außerdem die Macht verlieh, schon angebrochene Streitigkeiten helfen zu können. Von einem brillanten Diplomaten wird auch erzählt, daß es das Herrscherhaus vor drohenden Gefahren warnte. Eines dem Lande ein Verhängnis bevor, dann verloren die Willkürten plötzlich allen Glanz, und lagen tot und leblos in der Schutulle. Die Weisen hingegen sprachen eine noch deutlichere Sprache. So sollen sie kurz vor der schweren Erkrankung der Kaiserin ihre Farbe und ihren Glanz völlig verändert haben. Die schimmernden bläulich, und das Licht, in dem sie erglänzten, war fast um ein wenig. Die Kaiserin hat damals das Halsband, das sie sonst an allen Tagen trug, für den Alltag abgelegt, um es nur noch bei besonderen feierlichen Anlässen hervorzuholen. Nun ist es seit Wochen verschwunden. Die hohe Frau, die an der Person und Willkürten betrocknete, hat, selbst das Diadem verschwinden ist, glücklicherweise noch nicht den Wunsch geäußert, es wieder einmal zu sehen. Man hofft, daß es sich einfunden wird, ehe die hohe Frau darnach fragt. Jedenfalls sucht man, wie gesagt, den Verlust vorläufig um jeden Preis zu verheimlichen.

Apokalypse und Hund. Noch heute ist das Geheimnis nicht aufgedeckt, auf welche Weise der treue Hund Apokalypse nach El. Helena gekommen ist; die Legende will wissen, daß er sich trotz der Nachkommenschaft der Engländer auf das Schiff eingeschmuggelt hat, das den großen Kaiser in die Vereinigten Staaten führte. Sicher ist jedenfalls, daß er in Longwood bei treue Gefährte seines Herrn blieb und zusammen mit Verstand bis zum Schluß ausblieb. Als Verstand dann nach Frankreich zurückkehrte, brachte er auch den treuen Hund mit, und diese beiden letzten unerlöschlichen Brennde Apokalypse haben fast auch zur selben Zeit auf dem Schiffe von Longwood. Der Hund wurde ausgehoppelt, und mit dem Schiffe erlitt Verstande Verstand auch den Hund Apokalypse. Als die schöne und geliebte Frau später bei einem Jagdunfall ihr Leben einbüßte, hinterließ sie das Schloß mit all seinen Apokalypse-Reliquien dem Erbschaft von Longwood. Bei der Trennung von Verstand und Schloß im Jahre 1903 begleiteten dann die Wächter das Schloß und seinen Inhalt mit Verstand, und die letzten Reliquien wurden der Stadt Longwood ausgeliefert. Aber den Rest dieser Schätze entsand sich dann auch ein Prozess, denn die Stadt Châteaufort machte die Reliquie Longwood streitig und verlor sich darauf, daß nach dem Gesetz seines Landes der festsitzende Angehörige den Besitz verlor, wenn er in dem es sich ursprünglich befand. Die Apokalypse-Reliquien wurden dem auch Châteaufort ausgeliefert, und dessen Museum einverleibt. Aber niemand hatte dabei an den treuen Hund Apokalypse gedacht, der vertrieben und ungeliebt in dem Schloß stehen geblieben war. Erst jetzt, so berichtet das „Journal des Débats“, haben gleichzeitig zwei Wächter von Châteaufort, ein Richter und ein in der Kunst des Reitens nicht erfahrener Bürger, den vertriebenen Hund rekonstruiert, der Richter in schmerzhaften Verden, der Wächter in schlichter Prosa. Das Geschäft wanderte von Ministerium zu Ministerium, der Finanzminister erklärte den Finanzminister für zuständig, der Finanzminister erklärte den Finanzminister für zuständig, der Finanzminister erklärte den Finanzminister für zuständig, und schließlich wurde der Hund Apokalypse in das Museum von Châteaufort übergeführt, wo dem treuen Gefährten des großen Verstandes ein Ehrenplatz eingeräumt worden ist.

Gentleman und Einbrecher. Aus New York wird berichtet: Ein ganz merkwürdiger Fall von Diebstahl ist durch die Beschuldigung von 160000 W. die einem W. Cummings in Tacoma im State Washington gehörig, öffentlich bekannt geworden. Cummings war einer der berühmtesten und geschicktesten Bürger von Tacoma, und nun wird die Anklage gegen ihn erhoben, daß er mit dem berühmtesten Einbrecher Eddy Day, der vor wenigen Monaten verhaftet und zu lebenslänglicher Gefängnisstrafe im Atlanta-Gefängnis verurteilt wurde, identisch wäre. Cummings ist ein berühmter Gentleman von vornehmen Manieren; er ist Mitglied der besten Klubs in Tacoma und war verlobt mit einem reichen jungen Mädchen aus

„Ach Gott, wackern wir uns doch was dort mit einem Mädel lost id nicht durch die Welt und was ist das? Ein kleiner Hund und alles ist vorher, uns erschrecken dort das Gierben nicht (schwer fallen) — das ist nicht, — und doch ist mir's leid, nicht um mich, vielmehr, um jemand, den du nicht kennst! — also, grüß ihn!“

„Nun, grüßen, ein bißchen langsam...“

„Gott, man kann doch nicht wissen, vielleicht kommt du mit einer „Bannung“ davon!“

„Glaube ich doch selbst nicht!“

„Doch seine Majestät läßt Gnade walten und erlaubt die den schicklich einzurufen!“

„Ich will keine Gnade! Und wenn wir die feste untere stonischen Herrn überreden und erwidert werden, so besteht es der Ansicht von allen die Sten legerungen zu stehen! Ein Offizier darf kein Schlafstiel sein! Schon das bißchen Leben, was liegt an dem? Als ob wir's nicht jede Stunde freudig in die Schlinge locken müßten!“

„Meisterstück bis die Säule aufkommen und schreien. Er hätte nicht anders gehandelt. Den grünen Stilla gollt es vor der Schande zu schreien, da hatte einer für den anderen einzustehen.“

„Nun gut, mein lieber Herr, und ich mir nicht als zu hoch!“

„Mit Tränen in den Augen nahm Meisterstück von dem Brenne Abschied.“

„Der letzte sah an den Schreistück, ein Brief noch dem anderen wurde geschrieben und versiegelt, dann nahm er den Herrereisler zur Hand, lud ihn, legte die Hände in ein Gebet und rief seinen Brüdern.“

„Diesen Brief tragen Sie sofort auf den Fürstentum und warten auf Antwort!“

„Im Befehl, Herr Reutnant!“

„Und als der Spürde das Gitter verließen, ging Meistern mit dem Heuboden in sein Schlafzimmer, ruhig und gerast.“

40. Kapitel.

„Julia, wo willst du denn hing?“

„An die Luft, Mama, ich habe es im Hause nicht mehr aus!“

„Sich werde dich begleiten!“

„Nein, bitte bleib hier, es könnte jemand kommen!“

„Du willst zu Herrn von Meistern gehen!“

„Ja, warum soll ich's leugnen? Mir ist so furchtbar bange, Ungewissheit will ich haben! Was die Leute sagen, ist mir herzlich einerlei!“

„Sich komme mit!“

„Mir gehen zu ihm?“

„Wenn du es durchaus willst, ungewöhnlich ist ja dieser Schritt!“

„Da brach Julia weinend auf dem nächsten Gesel zusammen.“

„Was kann ich dafür? Was daran bin ich, den Herrschaft zu verlieren! Ich kann nicht mehr schlafen, mein Magen rebelliert, Herr und Kopf drohen mir zu springen!“

„Also kommt!“

„Bei Manes melde ich ein Käufer, viel wollte er nicht zahlen.“

„Die Wirtin ist zu hoch, feststehend steht mit allen Meistern, keinen pfennig mehr, dafür aber sofort bar auf den Tisch!“

„Das war reichlich wenig, aber mit dem Gelde konnten sie in Zehntausen ein neues Geschäft aufnehmen, und ein paar hundert Mark hatten sie auch noch von Eßtern. Das waren Gaben in Zehntausen übernommen, zu fordern. „Gute, das ganze schöne Geld ist dann weg!“

„Nun, grüßen, ein bißchen langsam...“

„Nun, grüßen, ein bißchen langsam...“

„Nun, grüßen, ein bißchen langsam...“

„Nun, grüßen, ein bißchen langsam...“

„Nun, grüßen, ein bißchen langsam...“

Wiesbadener Tagblatt.

Berlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Gedruckte Blätter werden von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Kauf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-66.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Fracht. — Vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die General-Verlag-
anstalt, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlags- und
Anzeigengeschäfte und in den benachbarten Orten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Form; 20 Pf. in besonderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. — Ganze, halbe und viertel Seiten, nachstehend, nach beiderseitiger Verständigung.
Bei mehrwöchiger Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechend Rabatt.

Anzeigen-Kaufnehmer: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgerückten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 194.

Mittwoch, 26. April 1911.

59. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Für Mai und Juni

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bismarckring 29,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarnorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Marokko — Abenteuer, Schwindel oder Falle?

— Paris, 25. April.

Der Vormarsch der fliegenden Kolonne von Casablanca über Buznifa und Rabat nach Fez ist also angetreten. Ohne Übertreibung kann man da ausrufen: Die Würfel sind gefallen! Was so lange heftig abgelehnt wurde, was noch heute, um den Schein zu wahren, mit Entrüstung in Abrede gestellt wird — die militärische Besetzung Marokkos —, hat begonnen. Das Ostgebiet des Scherifenreiches zwischen der Muluya und der Hauptstadt bleibt allerdings vorläufig unberührt, da dort die Ansprüche Frankreichs hart mit denen Spaniens zusammenprallen müssen. Um Taza, den Knotenpunkt der Straßen von Mekka einer- und von Algier andererseits in das Innere, wird sich später der Entscheidungskampf abspielen. Vielleicht auch bald, da an der Muluya unter den Befehlen des Generals Conté eine Armee konzentriert ist, die jeden Augenblick zum Abmarsch über Taza nach Fez bereit ist, wenn das von Casablanca, also von der Küste des Atlantischen Ozeans her unter dem Kommando des Generals Moinier anrückende Korps, dessen Vorhut, die am Montag abmarschierte, fliegende Kolonne bildet, in Schwierigkeiten geraten sollte. Und solche Schwierigkeiten lassen sich ja bei derartigen Unternehmungen leicht herbeiführen.

Man muß tatsächlich von Synismus sprechen, wenn man die Begründung dieser Entscheidungen liest. Denn die Hinweise auf die verzweifelte Lage der Hauptstadt und Mulay Hafids, von der erschütternde Berichte tagelang die Spalten aller Zeitungen füllten, auf die Gefahren, in denen die französische Militärmission in Fez schwebte, auf die Bedrohung der von Tanger nach Fez geschiedenen Mahalla des Majors de Brémont, werden ganz gemüht dementiert, nachdem nun einmal der Stein ins Rollen gebracht worden ist. Man muß da unwillkürlich an jene berühmten Krümmen denken, wegen deren seinerzeit die Expedition nach Tunesien unternommen wurde und unter denen augenblicklich der Präsident der Republik friedlich weilt. Auch damals wurden die ungeheuerlichsten Gefahren für Frankreich an die Wand gemalt,

um einfach verläßt zu werden, als der Streich glücklich ausgeführt war.

Was können unter solchen Umständen die heftigen Beschuldigungen und Anklagen Zurecht rufen, der die Regierung bezichtigt, von Generalen und Kolonialpiraten ins Schlepptau genommen worden zu sein und Frankreichs Ehre, Sicherheit und Interessen aufs Spiel zu setzen, gerade während die Kammern in die Ferien gegangen sind! Ganz genau so habe man es seinerzeit bei der Besetzung Casablancas und der Schauja angefangen. Jetzt ist der Schritt getan und von einem Zurückweichen kann gar nicht mehr die Rede sein, da man die Ehre der französischen Fahne eingeseht hat. Eine einflussreiche, von den leitenden Persönlichkeiten häufig als Organ für Erklärungen an die öffentliche Meinung benutzte Provinzzeitung, die „Dépêche de Toulouse“, enthüllte am Montag den Gedankengang der verantwortlichen Staatsmänner in erbauender Weise. Sie wies auf die Einkreisung Bosniens und der Herzegowina in Österreich-Ungarn als einen für Frankreich gültigen Präzedenzfall hin und erklärte feierlich, fromm und frei, man müsse Europa vor eine vollendete Tatsache stellen.

„Vollendete Tatsache“ kann nur die Besetzung Marokkos sein, besonders wenn das Beispiel Bosniens und Herzegowina für die französischen Argumentationen zugeschnitten wird. Auf die feierlichen Versprechungen, die französischen Truppen würden sich aus Fez und dem ganzen Innern des Landes nach hergestellter Ruhe und Sicherheit wieder zurückziehen, kann unter solchen Umständen nicht das Geringste gegeben werden. Wann würde denn dieser Idealzustand in Marokko überhaupt zu erreichen sein und wer hätte denn abzuschätzen, ob er erzielt wäre? Freilich die Mächte, besonders Spanien und Deutschland, könnten groß ihre Stimme erheben. Aber man versichert hier, es wäre Mittel für sie zu haben und ihrer wohlwollenden Neutralität sicher zu sein. Das wird sich ja in aller kürzester Zeit zeigen müssen.

Die Nachrichten aus Marokko.

wb. Tanger, 25. April. Aus Fez wird vom 18. April gemeldet: Der Tag ist ruhig verlaufen. Der Maghzen zog auf Anraten des Großwesirs Klavi seine Einwilligung in die von dem Uled Djamad geforderte Abgabe ihres Raids Bagdad zurück. Dieser Stamm verharret daher in seiner feindseligen Haltung. Eine große Menge von Lebensmitteln, Wehl, Vieh und Kehlen sind in die Stadt hineingekommen, ebenso 800 Kamas, die dem Maghzen ihre Hilfe anbieten. Am 19. April griffen die Uled Djamad in einer Schar von 3000 Mann die Stadt im Norden an, wurden jedoch nach anhaltendem Gewehr- und Artilleriefeuer zurückgeschlagen. Die Truppen des Maghzen hatten unbedeutende Verluste. Die europäischen Konsuln beschlossen in gemeinsamer Beratung, ihren Staatsangehörigen zu raten, Fez zu verlassen, sobald der Weg nach Tanger frei sei. Von der Mahalla Brémont sind Briefe vom 22. April eingetroffen. Voisset brach am 21. April von Taf el Arba auf und rückte im Norden von Sebu vor. Er

griff mehrere Abteilungen Aufrehrer an, die er mit Artilleriefeuer zerstreute. Es bestätigte sich, daß die Jemmurs in Meknes eingedrungen sind. Mulay el Jin wurde zum Sultan ausgerufen. Die Jemmurs griffen auch Meknes an, das widerstand.

In Fez sind von Deutschen eingeschlossen: Die aus vier Mitgliedern bestehende Familie des Konsuls Dr. Baffel, der Dragoman Dr. Tröbber, Herr Löhr, zwei Herren Schultheiß und der Vertreter der Gebrüder Mannesmann Hoffmann.

wb. Tanger, 25. April. Der Scherif Bazan reist auf Wunsch des Sultans und der französischen Gesandtschaft heute nacht nach Fez ab, um zu versuchen, durch seinen Einfluß die Aufständischen zur Unterwerfung zu veranlassen.

wb. Tanger, 25. April. Aus Rabat wird unterm 24. April gemeldet, daß aus Meknes eingetroffenen Briefen zufolge Mulay el Jin, der Bruder Mulay Hafids, dort zum Sultan proklamiert wurde.

Eine Proklamation des Generals Moinier.

wb. Casablanca, 25. April. El Mrami schickte Sendboten an die Stämme, um sie unter Androhung schwerer Strafen aufzufordern, den Aufstand zu beenden. General Moinier erhielt den Befehl, an die benachbarten Stämme Proklamationen zu erlassen, um ihnen den Vormarsch der scherifischen Kontingente und der französischen Truppen anzuzeigen. Er soll erklären, Frankreich beabsichtige nicht, neue Landstrecken zu besetzen, sondern nur, die Harla zu unterstützen, damit sie den bedrohten fremden Kolonien erfolgreich Hilfe leisten und die Ordnung unter der Oberhoheit des Sultans wiederherstellen könne. Frankreich würde sich jeder weiteren Brandstiftung und jeden weiteren Gewalttätigkeiten, die von der eingeborenen Behörde den Stämmen zugesagt werde, widersetzen. Wenn die Stämme den Aufstand beendeten, würden die französischen Truppen nicht weiter vorrücken. Im entgegengesetzten Fall würden sie gezwungen sein, das Land zur Ruhe zu bringen und die Anführer des Aufstands schwer zu bestrafen. Die Stämme werden aufgefordert worden, an El Mrami, General Moinier oder an den Befehlshaber der fliegenden Kolonne Abgesandte zu schicken, die ermächtigt sind, namens der Stämme Verpflichtungen einzugehen.

Cambon beim Reichskanzler.

Der französische Botschafter Cambon hatte gestern eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet darüber: „Wahrscheinlich hat der Botschafter Herrn v. Bethmann-Hollweg mitgeteilt, welche militärischen Maßnahmen Frankreich in Marokko getroffen hat und durchzuführen gedenkt. Entsprechend den offiziellen Verlautbarungen, die gestern von der französischen Regierung ausgegangen sind, wird er sich bemüht haben, zu versichern, daß diese keine auf Besitzergreifung abzielenden Hintergedanken habe, sondern nur eine den angeblich bedrohten Europäern in Fez, den französischen Militärmissionen und der Herrschaft des Sultans geltende Hilfsaktion beabsichtige. Es ist nicht anzunehmen, daß die deutsche Politik vorläufig die ruhig beobachtende und abwartende Haltung aufgibt, die sie bisher zu den Ereignissen in Marokko und dem Verhalten Frankreichs eingenommen hat; aber darüber wird sich der Bot-

Fenilleton.

Die Zustände im Mormonenstaat.

Die lebhafteste Agitation gegen das Treiben der Mormonen, die in jüngster Zeit in England und in Amerika wieder aufgeflogen ist, gipfelt in lehrreichen Schilderungen der Praktiken, deren die „Heiligen der letzten Tage“ sich bedienen, um trotz der klaren Vorschriften des Gesetzes ihre Vielweiberei aufrecht zu erhalten. In fast allen Staaten Amerikas und Europas sind die Mormonenmissionare heimlich an der Arbeit, ihren Freunden am Salzsee Frauen und Mädchen zuzuführen, die dann einem jammervollen Leben voll Entbehrungen und slavischer Abhängigkeit entgegengehen, aus dem es in der Praxis keinen anderen Ausweg gibt als die Schande oder den Tod. „Bei allen Anhängern des Mormonenglaubens“, so führt ein genauer Kenner der Verhältnisse im Staate Utah in einem Londoner Blatte aus, „ist der Glaube an die Heiligkeit der Polygamie heute unerschütterlicher denn je. Er ist sozusagen das Rückgrat der ganzen Mormonenlehre und zugleich das Lockmittel zur Gewinnung neuer Anhänger, die unter dem Schutze solcher religiöser Anschauungen eine Bereicherung ihrer Lebensgenüsse erhoffen. In den letzten Wochen sind in Amerika so haarsträubende und authentisch beglaubigte Einzelheiten über die Zustände im Mormonenstaate enthüllt worden, daß ganz Amerika voll Empörung und Entrüstung die Ausrottung dieser festsamen „Heiligen“ fordert. Denn die Tatsachen zeigen, wie ganz anders die „Heiligen der letzten Tage“ in der Wirklichkeit jene Anschauung von der Heiligkeit der Ehe betätigen, die sie in frommen Traktäthen so salbungsvoll predigen. Außerlich verneint die Mormonenkirche die Vielweiberei; die Abschaffung der Polygamie geht

auf das Jahr 1890 zurück, wo die Vereinigten Staaten die Erhebung des bisherigen Territoriums Utah zum Bundesstaate von der Aufhebung der Polygamie abhängig machte. Aber diese Aufhebung ist niemals Wirklichkeit geworden. Nicht weniger als sieben der zwölf „Apostel“ der Mormonenkirche sind polygamisch verheiratet, und erst vor zwei Jahren erlebte das Haupt der Kirche, der „Prophet“ Joseph F. Smith, zum 43. Male Vatersfreuden. Er wurde damals auch verhaftet und wegen „ungefährlicher Verwundung“ zu 1200 M. Strafe verurteilt, die er auch ausstandslos bezahlte. Freilich suchen die Mormonen alles zu vermeiden, was die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sie lenken könnte, und die polygamischen Eheschließungen werden nach Kräften geheim gehalten. Aber diese Vorsicht endet sofort innerhalb der Grenzen des Mormonenstaates, und jeder, der eine Zeitlang dort gelebt hat, kann von hundert solcher polygamischer Eheschließungen erzählen. In der Salzseestadt gibt es zwei besondere Stadtviertel, in denen die „Heiligen“ die überzähligen Weiber unterbringen, und hier werden auch die meisten Mormonenknaben geboren. Die Frauen müssen in der Regel nach kurzer Zeit das Heim ihres „Gatten“ verlassen, angeblich, um gefällige Scherereien zu vermeiden, die werdenden Mütter aber sind einfach durch den Selbsterhaltungstrieb gezwungen, das Geheimnis zu bewahren, weil sie sonst wahrscheinlich noch den letzten Rest jener meist kümmerlichen Unterstützung verlieren, die der „Heilige“ seinen abgesetzten Nebenfrauen zubilligt. Die meisten dieser Frauen, die nach ihrer Niederkunft vor Gericht gelitert wurden, schworen dann auch immer wieder, den Vater des Kindes nicht zu kennen, um dem gestrigen „Gatten“ keine Unannehmlichkeiten zu bereiten. Die in Utah lebenden wenigen Gegner der Vielweiberei haben vor Jahren auch einen Feldzug gegen die Polygamie begonnen und alle ihnen bekannt werdenden Fälle ausnahms-

los den Behörden angezeigt. Man mußte aber bald gewahrt werden, daß die Gerichte den Mormonen günstig waren, bei den Beweisaufnahmen verlor man sich regelmäßig in die äußerlichsten juristischen Haarspaltereien, und fast immer wurde die Sache so gewendet, daß die Angeklagten mit einer ganz bedeutungslosen Strafe davon kamen. Das Ergebnis war, daß die Gegner der Vielweiberei ihren aussichtslosen Kreuzzug schließlich aufgaben. Immerhin fürchten die „Heiligen“ nichts mehr als ein allzu genaues Interesse der Öffentlichkeit für ihre Praktiken. Nach der jetzigen Verfassung hat die Bundesregierung nicht das Recht, in die Verwaltung des Bundesstaates Utah einzugreifen, aber von Jahr zu Jahr mehrern sich die Stimmen der Politiker, die in dieser Richtung eine Revision der Verfassung anstreben, auf Grund deren die Bundesregierung bevollmächtigt werde, den Zuständen im Mormonenstaate ein Ende zu machen. Die „Heiligen der letzten Tage“ rechnen auch damit, daß die Zeit doch einmal herannaht, in der man ihnen genauer auf die Finger sehen wird, und sie bereiten daher auch in der Stille eine Massenauswanderung nach Mexiko vor, wo schon fünf ganze Mormonenstädte, Colonia Juárez, Colonia Diaz, Tuba, Pacheco und Morelos, bestehen. Die Frauen, die durch Versprechungen und Bestechungen in das Reich der Mormonen gelockt werden, müssen sich, nach dem der erste Schritt einmal getan, nicht wieder ungeheuren zu machen ist, wohl oder übel der Polygamie beugen. Die Aufnahme dieser Anschauung ist für die Ungläubigen ja das einzige Mittel, sich vor der Schande zu bewahren; der Rest ihrer Selbstachtung zwingt sie, die Pluralität als heilige Institution anzuerkennen. Und diese unglücklichen Mütter müssen selbstverständlich auch ihre Kinder in dem Glauben an die Heiligkeit der Vielweiberei aufziehen, weil sie sonst die Achtung ihrer eigenen Nachkommen verlieren würden und zugleich den Kindern die

schaffen und die französische Regierung nicht im Zweifel befindet, daß die öffentliche Meinung in Deutschland die Entwicklung der Dinge allmählich mit einem gewissen Unbehagen sieht, weil verhältnismäßig anerkannte deutsche Interessen, und nicht nur solche realer Natur, in Frage kommen."

Die Marokkofrage im englischen Unterhaus.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses fragte Arthur B. Hee an, wieviel britische Staatsangehörige in Fez lebten und welche Schritte die Regierung zum Schutz der britischen Interessen in diesem Teil von Marokko zu ergreifen gedenke. Mr. Kinon Wood erwiderte, in Fez lebten, abgesehen von Personen maurischer Herkunft, zehn britische Staatsangehörige, darunter sechs Frauen und zwei Kinder. Die britische Regierung beabsichtige keinerlei aktive Maßnahmen. Sie sei der Ansicht, daß die unter französischer Aufsicht getroffenen Maßregeln den britischen Staatsangehörigen den nötigen Schutz gewährleisten würden. Besondere Maßnahmen zum Schutz der britischen Interessen in diesem Teil von Marokko erscheinen ihm nicht erforderlich. Dillon fragte an, ob die Regierung irgendwelche Informationen habe, aus denen zu schließen sei, daß die britischen Staatsangehörigen irgendwie gefährdet seien. Mr. Kinon Wood erwiderte: Nein! Wir haben eine solche Information nicht. Remnant fragte an, ob bei der französischen Regierung irgendwelche Vorstellungen gemacht worden seien. Mr. Kinon Wood verneinte die Anfrage. Horner fragte Hee an, ob beabsichtigt sei, mit den anderen Regierungen zusammenzuarbeiten, falls es sich als nötig erweisen sollte, eine große Truppenmacht zu entsenden, um Marokko zur Ruhe zu bringen. Mr. Kinon Wood erklärte hierauf, daß kein Anlaß vorhanden sei, einen solchen Vorschlag zu erwägen. Dann fragte Remnant, ob der Minister des Auswärtigen Sir Edward Grey irgendwelche Vorstellungen zu machen beabsichtige worauf Mr. Kinon Wood entgegnete, daß zu Vorstellungen keine Notwendigkeit vorhanden sei.

Politische Übersicht.

Die Studiendauer unserer Studenten.

Die Statistik der preussischen Landesuniversitäten berechnet, daß mit der geringsten zulässigen Studiendauer ihr Studium beendet haben im Durchschnitt der Studienjahre von je 100 des Bestandes im Abschlussjahre

	1886/87	1891/92	1899 u. 1899/1900,
	bis	bis	1902 und 1902/03,
	1891	1895/96	1905 und 1905/06,
	1891	1895/96	1908 und 1908/09
n. Theol. nach 6 Halbjahren	25,91	30,54	31,23
lat.	6	39,69	57,61
Juristen	6	59,08	63,22
Mediziner	5	48,21	51,22
	10		47,27
Philologen	6	4,70	9,87
	7	3,23	7,43
	8	27,48	22,68
Mathemat.	6	14,67	20,19
n. Naturw.	7	6,43	13,17
wissenschaftl.	8	22,44	21,96
			26,76

Danach beendet nur der kleinere Teil der Studenten die Studien in vorchriftsmäßiger Zeit. Die durchschnittliche Dauer des Aufenthaltes auf der Universität berechnet sich für evangelische Theologen in den drei Zeitabschnitten auf 8,11 bzw. 8,06 und 7,97, für katholische Theologen auf 9,76 bzw. 7,53 und 7,58, für Juristen auf 7,30 bzw. 7,61 und 7,22, für Mediziner auf 12,29 bzw. 12,35 und 13,59, für Philologen und Historiker auf 11,88 bzw. 12,25 und 10,21, für Mathematiker und Naturwissenschaftler auf 11,76 bzw. 11,75 und 10,22 Halbjahre, wenn alle Studenten in Rechnung gezogen werden, auch die mit den höchsten Studienjahren. Durch die Einbeziehung dieses zwar nicht großen, aber wegen der hohen Semesterzahl rechnerisch nicht einflusslosen Teils werden die Durchschnittsdauern ihrer Geburt raubten. Die Folge davon ist, daß bei der ungeheuren Nachkommenschaft der Normannen in der jüngeren Generation der Glaube an die Heiligkeit der Vielweiberei noch viel stärker entwickelt ist als bei den Eltern und daß die Zahl der „Heiligen der jüngsten Tage“ sich immer mehr ausbreitet.

Aus Kunst und Leben.

H. Frankfurter Theaternotizen. Man schreibt uns: In einer Kammertheateraufführung der „Freien literarischen Gesellschaft“ kam André Gides Drama „König Kandaules“ vor das hiesige Publikum. Die Erwartung, das Heldentum der „Gyges und sein Ring“ durch den Franzosen neu belebt zu sehen, wie allgemein angenommen wurde, ward getäuscht. Der Neuklassiker steht hinter unserem deutschen Meister doch recht weit zurück, und außer einem Namen (Gyges) und der Entfesselungsgene hat das neue Drama nichts mit dem bekannten und bewährten alten Stück gemein. Die Inszenierung im Komödienhaus, wo die Vorstellung stattfand, entsprach für die Mängel der Kostümik und zuweilen auch für die der Darstellung. — Für das erkrankte Fräulein Dörminger sprang in einer „Höflichkeit“-Aufführung im Opernhaus Frau Hans-Joachim als „Adele“ ein. Die Wiesbadener Künstlerin war ebenso pikant als dezent und verließ der hübschen Rolle durch den Reiz ihrer frischen, sympathischen Stimme besonderen Nachdruck. Das Publikum nahm den Gast mit warmem Beifall auf.

C. K. Friedrich Bodensiebt als Dramatiker. Der Dichter der „Lieder des Mirza-Schaffi“ ist uns heute kaum nur noch als Lyriker bekannt; wir wissen aber nicht, daß er lange Zeit hartnäckig auch um den dramatischen Lorbeer gerungen hat. Einen Einblick in seine Schmerzen und Kämpfe als Dramatiker gewähren uns eine Anzahl ungedruckter Briefe, die Eugen Jolani im „Neuen Weg“ veröffentlicht. Die Schreiben sind an Ernst Cassin gerichtet, der als Herausgeber der „Deutschen Dichtersalle“ um lyrische Beiträge bat. In recht trauriger Stimmung ant-

schnitt etwas zu hoch. Werden die Studierenden mit sehr hohen Studienhalbjahren außer acht gelassen, ebenso diejenigen, die bereits vor Jahren ihre Studien abgeschlossen hatten, aber nochmals auf die Universität gegangen sind, so beträgt die Studiendauer der sozusagen normalen Studenten in den Studienjahren

für die	1886/87	1891/92	1899/1900,
	bis	bis	1902/03,
	1891	1895/96	1905/06,
	1891	1895/96	1908/09,
	Halbjahre	Halbjahre	Halbjahre
evangelischen Theologen	7,14	7,12	7,57
katholischen Theologen	7,11	6,77	7,01
Juristen	6,67	6,61	6,86
Mediziner	10,05	9,93	11,00
Philologen und Historiker	9,31	9,08	9,10
Mathematiker und Naturwissen-			
schaftler	8,92	8,69	8,58

Das sind Sätze, die der Wirklichkeit im ganzen sehr nahe kommen dürften. Allerdings bezeugen sie nicht eine Abnahme der Studiendauer. Es ergibt sich vielmehr, daß diese seit den neunziger Jahren in allen Fakultäten und Fächern wieder zugenommen hat; und auch das wird wohl mit den tatsächlich bestehenden Verhältnissen übereinstimmen. Beachtet man bei diesen Sätzen allerdings werden, daß der Berechnung nicht sowohl die Fakultäten, als vielmehr die Universitätssemester zugrunde gelegen haben. Das deckt sich nicht ganz. Immerhin werden bei Staatsprüfungen auch die in anderen Fakultäten zugebrachten Studienhalbjahre unter Umständen und bis zu einem gewissen Grade angerechnet, und so sind wohl merkliche Ungenauigkeiten in obigen Zahlen nicht enthalten.

Antisozialdemokrateneid.

Ein Antisozialdemokrateneid wird jetzt, wie schon mitgeteilt, beim ersten Anfang des Sommers vorgeschlagen, und der Vorschlag ruft bezeichnenderweise eine ernsthafte Erörterung hervor. Als sein erster Urheber wird der „Westf. Merkur“ genannt. Das trifft wie wir uns überzeugt haben, nicht zu. Der „Westf. Merkur“ hat lediglich den Antimodernisteneid damit verteidigt, daß er zum Vergleiche einen von ihm konstruierten Antisozialdemokrateneid heranzog. Das genannte Zentrumsblatt sagte: Wenn eine Vorchrift dahin erlassen würde, es sollten alle Beamten eidlich erklären, ob sie der sozialdemokratischen Partei angehören oder nicht, so würde darin kein monarchisches Gelingen eine Gewissensbedrückung erliden und empfinden. Woher also das Geschrei über den Antimodernisteneid? Es war die Zeitung „Die Post“, die aus dem theoretischen Vergleich einen praktischen Vorschlag machte, aber dessen Urheberhaftung schämig und nicht der Wahrheit entsprechend auf das westfälische Zentrumsblatt abschob. Je mehr solcher „Anti“-Eide in die Diskussion geworfen werden, desto besser. Denn um so klarer wird ihre Unsinnigkeit und Unfruchtbarkeit. Was die „Post“ wünscht, ist die organisierte Gefinnungs-schnüffelei. Und da der Begriff „Sozialdemokrat“ sehr unbestimmt geworden ist, das Erfurter Programm an allen Ecken und Enden durchlöchert ist, so wäre dem „Ja“ wie dem „Nein“ nicht allzuviel Bedeutung beizumessen. Die Sozialdemokratie oder würde sich freuen, wieder einmal in den Mittelpunkt der allgemeinen Aufmerksamkeit gerückt zu werden. Wir meinen, eine ernsthafte Diskussion verdient der Vorschlag der „Post“ nicht; er ist nur symptomatisch. Übrigens hat der „Westf. Merkur“ gegen die Unterdrückung bis heute nicht Einspruch erhoben. Sollte er sich am Ende doch der Wirkung, die sein Vergleich gehabt hat, freuen??

Deutsches Reich.

* Das Programm für den Aufenthalt des Kaisers in Köln am 23. Mai ist nunmehr festgelegt worden. Danach findet nach der Entwertung der Hohenzollernbrücke und

Rundfahrt durch die Stadt ein Festessen auf dem Gürzenich statt, zu welchem die Einladungen nunmehr ergangen sind. Während des Festmahls wird der verstärkte Gürzenichchor mit 200 Knaben, insgesamt 500 Personen, von der Galerie aus dem Kaiserpaar einige Lieder vortragen. Auch das städtische Orchester wird bedeutend verstärkt. Bei der Rheinfahrt ist eine überaus glanzvolle Beleuchtung der Rheinufer, der Altbauwerke, Brücken usw. vorgesehen. Der Dom wird allein durch 5000 elektrische Lampen beleuchtet. Die im Kölner Hafen in weitem Umkreis liegenden Schiffe werden an beiden Ufern des Rheins aufstellung nehmen.

* Berufung in das Herrenhaus. Oberbürgermeister Dr. Stapenhorst zu Bielefeld wurde nach vorangegangener Präsentation durch die hiesigen Kollegien zum Mitglied des Herrenhauses berufen.

* Eine neue Seimbahnvorlage. Durch einen dem Landtag vorzulegenden Gesetzentwurf wird die Staatsregierung ermächtigt, zur Erweiterung, Vervollständigung und besseren Ausrichtung des Staatsseimbahnnetzes, sowie zur Beteiligung des Staates an dem Bau von Kleinbahnen folgende Beträge zu verwenden: Zur Herstellung eines weiteren Gleises auf der Strecke Sterbisch-Jossa 766 000 M., auf der Strecke Friedrichsdorf im Lannus-Friedberg (Hessen) 3 078 000 M., auf der Strecke Niederrhausen-Gescher 3 500 000 M., und zur Herstellung eines weiteren Gleises auf der Strecke Hedra-Höndach 1 090 000 M.

* Ein Beitrag zu den Fekereien im Elsaß. Die elsaßischen Spottbild-Zeichner Hansi und Jölin sind in Paris eingetroffen und lassen sich in den Zeitungsredaktionen und vaterländischen Gesellschaften für die Gefängnisstrafe feiern, die sie wegen Preßvergehens im Reichslanze zu erleiden hatten.

* Der Württembergische Blumentag. Nach Mitteilung des geschäftsführenden Ausschusses des Blumentages sind insgesamt rund 583 000 M. an Blumenzweigen, Verkauf wurden 3 Millionen künstlicher Kisten, 100 000 Festpostkarten ohne Marke, 160 000 mit eingepreister Freimarke, und 60 000 der königlichen Karten. Die Unkosten betrugen 72 000 M., so daß als Nettobetrag die runde Summe von 511 000 M. sich ergeben hat.

* Das Preisausschreiben des Hansabundes. In Berlin finden jetzt im Hansabund unser Vortritt des Staatsministers Dr. Freiherrn v. Berlepsch die Sitzungen des Preisrichterausschusses über das Preisausschreiben des Hansabundes: Durch welche praktisch durchführbaren Maßregeln kann das für Errichtung und Betrieb kleinerer gewerblicher Unternehmen erforderliche Anlage- und Betriebskapital beschafft werden? Es sind gegen zweihundert Preisausschreiben eingegangen.

* Die Konferenz der deutschen Rettungshausverbände und Erziehungsverbände eröffnete in München ihre 12. Tagung. Das bayerische Justizministerium, das Ministerium des Innern und der preussische Minister des Innern hatten Vertreter entsandt. Anwesend waren die Delegierten für die Fürsorgeerziehung aus den preussischen Provinzen. Das Hauptreferat wurde über das Thema gehalten: Welches Lebensalter soll die Altersgrenze bei der Überweisung in Fürsorgeerziehung sein? Die Versammlung sprach sich einstimmig gegen die Herabsetzung von 18 auf 16 Jahre aus bei der Überweisung zur Fürsorgeerziehung, und forderte, daß diejenigen Bundesstaaten, welche bisher nur bis zum 16. Lebensjahr überweisen, die Altersgrenze auf 18 Jahre heraufsetzen. Abends vereinigten sich die Mitglieder der Tagung im großen Saale des evangelischen Vereinshauses zu einem Familienabend. Pastor Düsselhof-Kaiserwerth sprach über die Schwierigkeiten und Erfolge der Fürsorgeerziehung nach persönlichen Erfahrungen und statistischen Ergebnissen. Der Direktor Pastor Hennig-Hamburg sprach über das selbe Thema in bezug auf die männlichen Zöglinge. Die instruktiven Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen. Der Vortrag prächtiger Vorträge verschönte den Abend. Pastor Esche-Verlin trat in einem Vortrag über die Einrichtung von Zöglingkolonien dafür ein, daß in der Fürsorgeerziehung neben die Anstalts-erziehung Familienkolonien treten sollen.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Das Befinden der Frau Wilhelmine Seebach, die im Charlottenburger Krankenhaus behandelt wird, ist unverbessert; die Umgebung der Kranken erwartet das Ableben der alten Dame. — Villa Duriour, die den Reinhardt-Bühnen in Berlin seit dem Jahre 1903 angehört, scheidet im Mai d. J. aus deren Verbande aus. — „Das Geheimnis von St. Sebastian“ betrifft sich das neue Stück von Gabriele d'Annunzio, das im Mai in Paris aufgeführt werden soll. — „Eine Brechnung“, einaktige Komödie von Gustav Bied, ist im Dresdener Hof-Schauspielhaus mit großem Erfolg aufgeführt worden.

Bildende Kunst und Musik. Der österreichische Komponist Benedy und der librettist Schanzer beabsichtigen die Komödie „Die Dame von Marim“ von Feydeau zu einer Operette zu bearbeiten. — Caruso ist mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ aus New York in London angekommen und klagt über eine Stimmwunderfahigkeit, die ihn 300 000 M. koste. Er will angeblich den Sommer über in Florenz ausschließlich der Herstellung seiner Stimme leben. — Die berühmte Sopranistin Tetrazini wurde von der Metropolitan-Oper in New York engagiert. Die Künstlerin, die das höchste Honorar erhält, das jemals einer Sängerin in der alten und neuen Welt gezahlt wurde, wird auch in Chicago, Boston und Philadelphia gastieren. — Der russische Landschaftsmaler Akademiker Konstantin Arshizki machte seinem Leben durch Selbstmord ein Ende. Er hat über 400 Gemälde in Öl und Aquarell geschaffen, und fast jede russische Galerie besitzt einige seiner Werke.

Wissenschaft und Technik. Im großen festlich geschmückten Saale der Arabisch-Schönen-Gesellschaft zu Weimar hielt am 23. April die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft ihre Jahresversammlung ab. Der Präsident der Gesellschaft, Geh. Regierungsrat Professor Dr. Alois Brandl-Berlin konnte im Jahresbericht mit Stolz auf den gedeihlichen Aufbau der Gesellschaft hinweisen.

ge-
zu
eife-
ab.
Pro-
bericht
st hin

Wie Herr Chodanne es trieb. Der Untersuchungs-
richter hat die vorläufige Haftentlassung des früheren
Architekten des Ministeriums des Aupern, Chodanne, an-
geordnet. Interessant ist es, inzwischen zu hören, daß die
Beinträchtigungen Chodannes sich auch auf die französische Bo-
tschaft in Berlin erstreckt haben. Berliner Blätter be-
richten darüber: In der französischen Botschaft in Berlin

wb. Döberitz, 25. April. Von militärischer Seite wird mitgeteilt: Am 21. April wurde von einem Militärflieger mit einem Passagier auf einem Ettrich-Einsieder mit höchst reichlichem Daimlermotor eine Höhe von 650 Meter erreicht. Die Flugdauer betrug 37 Minuten. Er flog in Gleitflug ab. Nach der Landung wurden die zwei mitgeführten Höhenmeßinstrumente geprüft. Der bisher höchste deutsche Passagierhöhenrekord betrug 510 Meter.

— Kaufmännischer Verein. In der letzten Vorstandssitzung des „Kaufmännischen Vereins“ erhaltete Herr W. Hellrich eingehend Bericht über das geplante Kupferberggesetz, welches insonderheit den Drogriffe Kolonialwarenhandlungen und jenen Geschäften, die Artikel zur Krankenpflege führen, großen Schaden bringen würde. Obgleich die Kommission, welche diesen Gesetzentwurf beraten hat, bereits Änderungen vorgenommen hat, so es doch ratsam, daß die beteiligten Kreise der Zeiten entgegen gegen etwaige Schäden Front machen. Der „Kaufmännische Verein“ hat, dem Antrag des Referenten entsprechend, eine Eingabe an die maßgebenden Behörden gerichtet. — Wegen der Abänderung der Höhe der Markts hat der Polizeipräsident der Eingabe des „Kaufmännischen

auf dem Bodium des Damenclubs längere Zeit sehr ungern bemerkt haben, überraschte durch die Kraft und die Fülle, die ihr schöner Mezzosopran neuerdings gewonnen hat, und durch den ungemein dramatischen Vortrag der Arie „Beneloses Trauer“ aus „Brands“ „Edgards“. Auch in den Liedern von Schubert und Brahms, worunter besonders das wunderbare „Schmied“ von Brahms von harter Wirkung war, und den fein ausgeführten Liedern von Hugo Wolf erzielte sie reichen Beifall, und in der zuletzt gesungenen Thomanischen „Mignon“-Arie konnten wir den Wohlklang ihrer Stimme und die Wärme ihres Vortrags wieder einmal so recht bewundern. Wie immer, beschloß ein gemütliches Souper den genussreichen Abend. Dann wurde das am 6. Mai stattfindende Frühlingsfest den Mitgliedern der dieswinterrlichen geselligen Veranstaltungen beschließen und die so beliebten Ausflüge in unsere schön umgebene an deren Stelle treten.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Dohheim, 25. April. Zwei Geschwister, ein Anabe und ein Mädchen, spielten miteinander. Als der jährige Anabe eine Kartoffel in der Hand hielt, wollte seine Schwester mit dem Beile ein Stück von der Kartoffel abhacken, schlug ihm dabei aber aus Versehen den Daumen der linken Hand vollständig ab.

B. Rumbach, 24. April. Bei der vorgenannten Revision der hiesigen Ortschaftenliste und des Kranken- und Sterberegisters, E. d. R. 81, wurde alles in Ordnung gefunden. — Rüdten Sonntag, den 20. April d. J., nachmittags 4 Uhr, hält der Verschönerungs-Verein Rumbach im Lokale des Herrn W. Schrein die diesjährige Generalversammlung ab. — Durch die Errichtung der Hilfsprebiger-Kasse in der hiesigen evangelischen Gemeinde konnte am vergangenen Sonntag in der evangelischen Kirche die Konfirmation zum erstenmal auch auf den weichen Sonntag verlegt werden. In früheren Jahren fand die Konfirmation stets 14 Tage nach Ostern statt, indem die Pfarrei Sonnenberg-Rumbach mit einem Geistlichen besetzt, wegen sehr zwei vorhanden sind.

Haussanische Nachrichten.

— Satterheim, 25. April. Auf dem Gutshof der Frau Schöder gerieten drei Knechte in Streit. Der dreißigjährige Fritz Hofmann aus Rumbach ergriff als Waffe eine Ritzgabel und schlug damit dem Jährigen Lenz aus Rumbach auf den Kopf. Der alte Knecht stürzte blutüberströmt zusammen. Er ist heute nacht den schweren Verletzungen erlegen. Der Täter wurde sofort verhaftet und nach Wiesbaden ins Gefängnis verbracht. Lenz, ein Sachfänger, war erst seit 4 Wochen auf dem Gutshof.

Aus der Umgebung.

Eine Ehetragödie.

ö. Mainz, 26. April. Der Schiffsführer Bernbach Kammerländer aus Köln-Deutz lebte mit seiner Frau, einer geborenen Katharine Richter von hier, in Unfrieden und wußte sich von ihr trennen. Gestern Abend kam er in seine Wohnung Fildorstraße, um seine Papiere zu holen. Als er sich entfernte, ging ihm seine Frau nach. Auf der Straße gerieten sie in Wortwechsel, wobei plötzlich die Frau einen Revolver auf den Mann richtete und einen Schuß abgab. Die Kugel war durch den Hutrand geflogen und hatte den Mann nicht verletzt. Kammerländer entriß seiner Frau die Waffe; diese eilte in eine in der Nähe liegende Wirtschaft ihrer Eltern, wo sie von der Kriminalpolizei später in betäubtem Zustand aufgefunden und in das Krankenhaus gebracht wurde. Hier wurde festgestellt, daß sie sich mit Chloroform das Leben nehmen wollte. Da sie nun wieder soweit hergestellt ist, wird sie heute entlassen werden, und die Anklage wegen Mordversuchs ist eingeleitet worden.

— Frankfurt a. M., 25. April. Am Vortag wurde gestern mittag der in den fünfziger Jahren lebende Gerichtsbevollmächtigter Hüb, als er sich auf dem Wege nach seiner Wohnung in der Friedberger Landstraße befand, von einem tödlichen Schlaganfall betroffen. (Der Hüb war früher in Wiesbaden angestellt. D. Red.)

w. Fulda, 26. April. Eine 60jährige Frau Reith, die in letzter Zeit Spuren von Geisteskrankheit zeigte, ist gestern mittag in ihrer Wohnung verbrannt aufgefunden worden. Ob Unachtsamkeit beim Heizen mit einem Spiritusföcher oder Selbstmord vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt.

Sport.

* Rennklub Wiesbaden, E. B. Die Rennungen zu dem Meeting (Sonntag, den 21. Dienstag, den 23. und Donnerstag (Himmelfahrt), den 25.) sind günstig ausgefallen. Es sind im ganzen 152 Pferde gemeldet, davon für das Rheinische Offizier-Jagdrennen, 5000 M., 17; den Preis von Elville, 4000 M., 34; den Preis von Schlangenbad, 6000 M., 38; den Preis von Rönigheim, 10 000 M., 29 und das Wiesbadener Frühjahrs-Randicap, 10 000 M., 35. — Auf dem Sekretariat, Wilhelmstraße 8, können Wettten für Parföhrst am nächsten Donnerstag, für Seuburg, Hofk Encher, Mannheim, Grunewald und Wahrscheinlich auch für München am nächsten Sonntag, den 30. d. M., kostenlos angelegt werden.

sr. Der Fußball-Länderkampf Frankreich-Schweiz, der in Genf vor etwa 5000 Zuschauern zum Austrag gelangte, endete mit dem sicheren Siege der Schweizer Mannschaft von 5:2.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtshöfen.

Ein internationales Schwindlerpaar.

S. & H. Berlin, 25. April. Unter großem Andrang des Publikums fand die Verhandlung in dem Kaiserhof gegen den „Agenten“ Joseph Margolin und seine Geheime, die frühere Sängerin Erna Fröhlich, statt, die nach dem Erkenntnisbefehl der Falschung materieller Urkunden sowie von Wechseln bezw. der Beihilfe und Anfertigung dazu angeklagt sind. Die Angeklagte Erna Fröhlich ist ebenfalls 43 Jahre alt und gibt an, sie sei in Prag geboren als Tochter eines Mühlenbesizers. Im Alter von 16 Jahren heiratete sie einen Kaufmann Fröhlich; als sie sechs Jahre mit ihm verheiratet war, brannte er nach Amerika durch. Sie wurde darauf Operettensängerin und schließlich Kabarettfängerin. Der Angeklagte Margolin erwarb darauf die einzelnen Betragsurkunden, die er angeblich mit Wissen und Willen des „Grafen“ de la Ramée ausfuhrte. Am 24. Mai 1910 ging der Angeklagte Margolin mit der Fröhlich zu dem ihm persönlich bekannten Justizrat Müßam und stellte die Fröhlich als Frau Kommerzienrat Hecht vor. Dann mußte Justizrat Müßam in seiner Eigenschaft als Notar die von der Fröhlich gefälschte Unterschrift

der Frau Kommerzienrat Hecht beurkunden. Da dem Notar die Falschung der Fröhlich als Frau Hecht durch den ihm bekannten Margolin genügen mußte, bot dies auch keinerlei Schwierigkeiten. Bei der Unterschrift handelte es sich um eine Bürgschaftleistung für die richtige Einlösung eines Bauscheins in Höhe von 20 000 Mark. Der zweite Betragsfall ist am 5. Juli 1910 ausgeführt. Da bekräftigte die Frau Kommerzienrat Hecht den Empfang eines baren Darlehens von 100 000 Mark, verpflichtet sich zur Rückzahlung bis zum 1. Juli 1911 und verpfändet zur Sicherheit des Gläubigers ihr Grundstück, Thomanstraße 3 in Charlottenburg. Auch dieses Protokoll ist von der Angeklagten Fröhlich auf Anstiften Margolins unterschrieben worden und von dem Notar Justizrat Müßam beglaubigt worden. Der dritte Fall betrifft eine Wechselanweisung. Der Wechsel lautet auf 30 000 Mark und ist von Erna Fröhlich, wieder als Frau Hecht, als Ausstellerin unterschrieben, akzeptiert ist der Wechsel von Alice Hecht, der späteren Gräfin de la Ramée. Er ist dann durch verschiedene Hände gewandert und schließlich hat ihn Margolin bei einem gewissen Wallfisch untergebracht. — Das Urteil gegen den Agenten Margolin und die Sängerin Fröhlich wurde heute in der zweiten Morgenstunde gefällt. Es lautet gegen Margolin wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugs in mehreren Fällen auf 3 1/2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen die Angeklagte Fröhlich auf 1 1/2 Jahre Gefängnis. Beiden Angeklagten wurden drei Monate der erlittenen Untersuchungshaft angerechnet. In der Begründung wurde die Gemeingefährlichkeit der beiden Verurteilten und die Erschütterung der Rechtsicherheit als strafverschärfend hervorgehoben.

Zum Tode verurteilt.

hd. Heilbronn, 26. April. Das Schwurgericht verurteilte den 25jährigen Lokomotivheizer Otto Schlichter wegen Gattinnenmordes zum Tode. Schl. hatte am 3. Dez. v. J. seine Frau auf einem Spaziergang in den Neckar gestoßen, um seine Geliebte heiraten zu können.

Kleine Chronik.

Ein Schloßbrand. In Olbesloe brach in dem hölzernen Turm des Schlosses Schutenburg (der dänischen gräflichen Familie v. Endner gehörig) Feuer aus, das sich in kurzer Zeit über das im Jahre 1613 fast ganz aus Fachwerk errichtete Gebäude verbreitete. Die Wehren von Schutenburg und den umliegenden Ortschaften mußten sich darauf beschränken, die Nebengebäude zu schützen. Das Schloß brannte bis auf den Grund nieder. Das Feuer hat anscheinend in einem defekten Schornstein seinen Anfang genommen. Von dem antiken Mobiliar und den Wertgegenständen konnte nur ein kleiner Teil gerettet werden.

Reitunfall eines Offiziers. In Saarbrücken stürzte bei einer Besichtigung durch den Kommandanten v. Böh der Oberleutnant Mathieu vom Infanterie-Regiment Nr. 70 mit dem Pferde. Der Offizier wurde ein Stück geschleift und durch einen Huftritt schwer verletzt.

Verdorbenes Hackfleisch. Auch in Pausa (Vogtland) und in dem benachbarten Ebersgrün sind zahlreiche Personen an Vergiftungserscheinungen, teilweise schwer, erkrankt. Die Ursache ist auf den Genuß gewiegten Fleisches zurückzuführen.

Ein Hotelbrand. Nachts entstand ein Großfeuer im „Hotel zum Hirschenhof“ in Wankenburg am Harz. Um 1/11 Uhr fand in dem Hotel eine Konfirmationsfeier statt. Nachdem sich die Gäste entfernt hatten, etwa um 1/12 Uhr, kam aus bisher noch nicht aufklärter Ursache Feuer aus. Das Hotel wurde innerhalb 2 Stunden vollständig eingestürzt. Menschen sind bei dem Brande nicht zu Schaden gekommen, doch haben Inhaber und Personal nur das Nötigste gerettet.

Eine Millionenstiftung für Studenten. Eine verstorbene Bauunternehmerin in Wien stiftete für unbemittelte Studenten die Summe von einer Million Kronen.



Die Lage der einzelnen Industriezweige nach dem Jahresbericht der Handelskammer zu Wiesbaden.

IV.

Chemische und verwandte Industrien.

Lackfabrik. Wesentliche Änderungen gegen das Vorjahr sind nicht zu verzeichnen.

Desinfektionsmittel. Es war in 1910 möglich, den Umsatz zu erhöhen. Der Gewinn ist aber wesentlich dadurch beeinträchtigt worden, daß bei einer großen Anzahl unserer Rohstoffe (insbesondere bei Ölen, Fetten, Harz) eine noch nie dagewesene Preissteigerung stattgefunden hat.

Seifenfabrik. Im abgelaufenen Jahre war der Gang des Geschäfts ein nicht zufriedenstellender. Bis in den Spätherbst hinein ständig steigende Preise für alle Öle und Fette bewirkten, wenn auch nicht entsprechende Erhöhungen der Fabrikationspreise — Haushaltesseien — die den Verbrauch hierin nachteilig beeinflussen. Die allgemeine Teuerung in allen Lebensbedürfnissen, Misere im Wein legen den Konsumenten nicht nur der unieren, auch der mittleren Kreise, Einschränkungen auf, die sich auch in unserem Artikel sehr fühlbar machten. Der Absatz ist gegen das vorausgegangene Jahr zurückgefallen. Wenn trotzdem ein Ertrag erzielt werden konnte, ist in Anbetracht der geschilderten Verhältnisse nicht ungünstig zu nennen ist, so ist dieser lediglich darauf zurückzuführen, daß zeitweilig noch billige Rohstoffe zur Verfügung standen.

Phosphatwerke. Der Absatz in Superphosphat ist im Frühjahr 1910 ein ungewöhnlich starker gewesen, so daß der Nachfrage kaum Genüge geleistet werden konnte. Der Herbstabsatz war normal und die Preise gingen an, etwas zu steigen.

Künstliche Düngemittel. Der Geschäftsgang war im Jahre 1910 bezüglich der abgesetzten Mengen besonders im letzten Frühjahr gut und konnte dadurch der Absatz nach dem Auslande in bisherigem Umfange aufrecht erhalten werden, sowie im Inland etwas mehr Absatz erzielt werden. Dieser Mehrabsatz ist einer verminderten Einfuhr vom Auslande, aber ganz besonders den außer Verhältnis zu den Rohstoffpreisen stehenden außerordentlich niedrigen Verkaufspreisen zuzuschreiben. Alles Stickstoffmaterial ist wesentlich teurer geworden. Jedoch haben die Düngemittelwerke, aber auch die Landwirtschaft

für die nächste Zeit mit wesentlich höheren Stickstoffpreisen zu rechnen. Es ist nur zu begrüßen, daß die Erzeugung von Kalkstickstoff und Kalksalpeter immer weitere Fortschritte macht. Die Arbeitsverhältnisse waren schwieriger wie im Vorjahr und haben zu einer weiteren Lohnsteigerung geführt.

Leim, Knochenfett, Knochenmehl. Die Fabriken waren im Jahre 1910 gut beschäftigt und der Absatz erfuhr eine Steigerung in Leim, Knochenfett und Knochenmehl, was wohl im Zusammenhang mit der besseren allgemeinen wirtschaftlichen Lage steht.

Holzverkohlung. Der Absatz der Produkte ließ in dem zu Ende gehenden Jahre teilweise zu wünschen übrig. Der amerikanische Preis für holzessigsauren Kalk hat im Laufe dieses Jahres Veränderungen nicht erfahren. Diese ausländische Konkurrenz macht sich in immer steigenderem Maße bemerkbar. In Holzkohlen hatte die Industrie neben der starken Einfuhr, besonders aus Österreich-Ungarn, nach wie vor unter der sehr scharfen Konkurrenz der Meilerholzkohlen zu leiden.

Städtische Wasser- und Lichtwerke in Wiesbaden. Der Gang des Geschäftsbetriebes gestaltete sich im Jahre 1910 im allgemeinen zu einem befriedigenden, trotzdem derselbe auch in diesem Jahre, ebenso wie im Vorjahr, durch die Ungunst der wirtschaftlichen Verhältnisse in nachteiliger Weise beeinflusst wurde. Auch in diesem Jahre machte sich beim Einziehen der Gefälle die ungünstige wirtschaftliche Lage bemerkbar. Trotzdem der Zugang neuer Gasabnehmer normal war, trat eine Zunahme der Gaserzeugung gegen das Vorjahr nicht ein. Der Ertrag des Geschäftsbetriebes war zufriedenstellend. Die Arbeitsverhältnisse waren im ganzen befriedigend. Am 1. April 1910 trat ein neuer Lohnstarif mit allgemeiner Aufbesserung in Kraft. Arbeitsverhältnisse fanden nicht statt.

Industrie und Handel.

w. Amerikanische Stahl-Korporation. Die Reineinnahmen der United States Steel Corporation im ersten Quartal 1911 betrugen nach Abzug der gewöhnlichen Betriebsausgaben 25 619 000 Dollar gegen 25 991 000 Dollar im vierten Quartal 1910 und 37 617 000 Dollar im ersten Quartal 1910. Der Reingewinn nach Abzug der Zuwendungen an die Tilgungsfonds für die Untergesellschaften, sowie an die Unterstützungsfonds und Reservesfonds stellte sich auf 29 002 000 Dollar gegen 20 462 000 Dollar im vierten Quartal 1910 und 31 503 000 Dollar im ersten Quartal 1910. Das Quartalsergebnis nach Abzug der Zinsen und Dividenden beträgt 31 000 Dollar gegen 408 000 Dollar im vierten Quartal 1910 und 6 533 000 Dollar im ersten Quartal 1910. Für die Stammaktien wurde eine Quartalsdividende von 1 1/4 Proz. erklärt gegen 1 1/4 Proz. im vorhergehenden Quartal. Auf die Vorzugsaktien kommt die regelmäßige Dividende von 1 1/2 Proz. zur Verteilung.

Lübecker Maschinenbaugesellschaft. In der Generalversammlung erklärte der Vorsitzende Bankier Klopsch, die Verhandlungen mit Orenstein u. Koppel über den Abschluß einer Interessengemeinschaft sei auf mittlerer Linie zustand gekommen, wobei die Lübecker Interessen möglichst gewahrt werden. Die Vertragsdauer gilt bis Ende 1914. Justizrat Stern führte aus, es bestehe die Absicht, den Vertrag nach Ablauf zu konservieren. Die Tagesordnung wurde mit Akklamation angenommen. Herr Orenstein bemerkte, es solle eine möglichst weitgehende Spezialisierung der Fabrikation erfolgen, dadurch ergäben sich geringere Herstellungskosten, eine größere Leistungsfähigkeit und technische Vollkommenheit der Apparate. Die neue Verwaltung erklärte, daß der erste Einblick in den Betrieb unhaltbare Zustände ergeben hätte. Aufträge seien zu Lieferfristen und Preisen angenommen, wofür jede Basis fehle. Es sei eine Menge Rohmaterialien vorhanden, wofür keine angemessene Verwertung gegeben sei. Für das laufende Rechnungsjahr sei ein befriedigendes Ergebnis ausgeschlossen. Die Reserven müßten stark beansprucht werden, dagegen sei für die Zukunft eine aufsteigende Rentabilität in Aussicht zu stellen.

Deutsche Asphalt-Aktiengesellschaft in Hannover. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 10 Proz. (i. V. 4 1/2 Proz.) fest. Die Verwaltung teilte mit, das Unternehmen sei in verschiedenen Städten beschäftigt. Weitere gute Aufträge lägen teils fest vor, teils ständen sie in sicherer Aussicht.

Die Fahrzeugfabrik Eisenach beantragt, anscheinend zwecks Vereinheitlichung des Aktienkapitals, die Zusammenlegung der 100 000 M. Stammaktien von 4 zu 6 und die Gleichstellung der zusammengelegten Aktien mit den 2821 000 M. Vorzugsaktien, ferner die Kapitalerhöhung um 104 000 M. auf 3 Mill. M. und Begebung der neuen Aktien an ein Konsortium. Die Generalversammlung soll auch über die Erhöhung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder (bisher 9) beschließen, sowie Aufsichtsratswahlen vornehmen.

Union, Deutsche Verlags-Gesellschaft in Stuttgart. Die Generalversammlung beschloß für 1910 die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. auf die Aktien und von 5 Proz. auf die Genussscheine, wie in allen vorausgegangenen Jahren, ferner die Heimzahlung der aus dem Jahre 1896 restlich noch ausstehenden 700 Stück Genussscheine und weiterhin die Amortisation von 1000 Stück Aktien, beides aus den Gewinnüberschüssen. Zu Abschreibungen wurden 159 661 M. (i. V. 160 694 M.) verwendet. Der Reingewinn beträgt 1 802 336 M. Die Immobilien stehen mit 780 000 M. (775 000 M.), die Maschinen- und technischen Einrichtungen mit 630 000 M. (680 000 M.) und die Verlagswerte und Vorräte aller Art mit 965 000 M. (640 000 M.) zu Buch.

Mechanische Weberei zu Linden in Hannover-Linden. Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 12 Proz. (i. V. 8 Proz.) fest. Die Verwaltung teilte mit, ein großer Teil der Produktion von besseren Qualitäten sei zu recht annehmbaren Preisen abgesetzt worden. Die Gesellschaft sei für mehrere Monate eingedeckt.

Zahlungsschwierigkeiten. Die Tuch-Engrosfirma S. Oppenheimer in Köln a. Rh. befindet sich nach dem „Konfekt“ mit Passiven von 328 500 M. und Aktiven von 132 500 M. in Zahlungsschwierigkeiten. Es soll versucht werden, die Angelegenheit außergerichtlich zu regeln.

Versicherungswesen.

Cölnische Feuerversicherungsgesellschaft Colonia, Cöln. Das Institut vereinnahmte im Jahre 1910 an Prämien 8 152 081 Mark (i. V. 7 800 366 M.), an Kapitalerträgen 584 235 M. (568 404 M.). Rückversicherungsprämien erforderten 4 476 474 Mark (4 244 033 M.). Schäden in der Feuerversicherung 1 505 144 M. (1 577 993 M.), in der Einbruchdiebstahlversicherung 44 784 M. (39 499 M.). Bei 3 244 933 M. (3 220 423 M.) Prämienreserven ergeben sich unter Berücksichtigung von 729 497 M. (819 466 M.) Verwaltungskosten und 187 727 M. (180 190 M.) Steuern usw. als Reingewinn 2 010 173 M. (1 895 651 M.). Die Dividende beträgt bekanntlich 465 (450) M. für die Aktie und erfordert 1 895 000 M.

Allgemeiner Deutscher Versicherungsverein a. G. in Stuttgart. Vom 1. Januar bis 31. März 1911 wurden 24 260 neue Versicherungsscheine ausgestellt und 21 488 Schadenfälle angemeldet. Von letzteren entfielen auf die Haftpflichtversicherung 6781 Fälle wegen Körperverletzung und 5467 wegen Sach- und Vermögensschädigung; auf die Unfallversicherung 8901 Fälle, von denen 22 den sofortigen Tod, die übrigen

30 Min.
ch Reapel
President
mittags
15 Min.
ab" nach
dortdam.
cia", von
in dem
50 Min.
22. April
23. April
Brasilien
der Welt
Kurbaden
kommen
Cecilia
Terceiro
orgens in
it 8 Uhr
kommen
umburg
n. nach

Nettes
F 317
oi Dam
Prin-
30. April
Damburg
ach Sub-
n Gaube
Kopfmund
ach Dam
Bens, von
Eduard
Damburg
von Dame
ud Boer
Kapitan
Durban
Damburg
auer, von
Ansmals
April 23
burg nach
Lamburg".
April 23
urg nach

richt

6 - stark

tauf

Stunden

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

chläge

Anschliessend an mein in der heutigen Morgen-Ausgabe erschienenenes zweiseitiges Inserat

Ultimo-Verkaufstage, offeriere ich gleichzeitig einen

Riesenposten Weisswaren hervorragend billig.

Zum Verkauf kommen nur beste süddeutsche Fabrikate, deren regulärer Preis ganz bedeutend höher ist.

Hemdentuch, M S I, feinfädige Madapolamqualität, ca. 80 cm breit, vorzügl. Wäschetuch für Hemden, Röcke, Untertaillen etc. Meter **45 Pf.**

Hemdentuch, M S II, starkfädiger Kretonne, prach- volle Qualität für Kopfkissen, Herren- nachthemden Meter **48 Pf.**

Hemdentuch, M S III, starkfädiger Kretonne, hervor- ragend schöne Ware für solide Leib- wäsche Meter **55 Pf.**

Hemdentuch, M S IV, mittelfädige Madapolam- Qualität für feine Leibwäsche Meter **58 Pf.**

Sämtliche Ultimo-Verkaufsartikel sind infolge ihrer Verschiedenartigkeit nicht in den Schau- fenstern, sondern nur in den einzelnen Lägern meines Geschäfts ausgelegt, um deren freie Besichtigung ich höflichst bitte.

M. Schneider.

K 73

Kurhaus Wiesbaden.
Freitag, den 29. April 1911, abends 8 Uhr, im grossen Saale:

I. Grosses Nikisch-Konzert.
Beethoven-Abend.

Leitung: Herr Professor **Arthur Nikisch.**

Orchester: **Städtisches Sinfonieorchester.**

Vortragsfolge: Symphonie Nr. 8, F-dur, — Grosse Leonoren-Ouverture III. — Pause. — Symphonie Nr. 5, C-moll, — Ende gegen 9 1/4 Uhr. — Logensitz 8 Mk., I. Parkett 1.—20. Reihe 4 Mk., I. Parkett 21.—23. Reihe 8 Mk., Mittel- galerie 1. u. 2. Reihe 3 Mk., Mittelgalerie 3. bis letzte Reihe 2 Mk., Ranggalerie 2 Mk., II. Parkett 3 Mk., Ranggalerie Rückbank 1.50 Mk. — Die Damen werden gebeten, auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen. F 245

Städtische Kurverwaltung.

Spezial-Ausschank
von
Rhein- u. Moselwein,
Original-Südweinen.
Likören usw.
Feinbürgerl.
Mittagstisch
von 1 Mk. an.
Inb.: J. Fenzl.

**Ring-
Restaurant u. Café,**
Kaiser-Friedr.-Ring,
Ecke Schiersteiner
Strasse 16.

Ausschank
von
bestgepflegtem
**Wiesb. Felsen-
kellerbier,**
**Hänscher
Löwenbräu.**
Kaffee, Tee, Kakao,
Kochen, Gebäck.
Telephon 6435.

Kein Gichtiker versäume
eine häusliche Trinkkur mit
Assmannshäuser natürlichem Gichtwasser.
Rein natürl. Füllg. m. nat. Kohlensäure angereich. Broschüre m. Heilber. frei.
Badesaison Mai-Sept. **Brunnenverwaltg. Gichtbad, Assmanns-
hausen a. Rh.** In allen hiesigen Geschäften erhältlich.

Leibbinden
und zweckmässige Korsettierungen für Hängeleib, Brüche, Wanderorgane etc.
nach Dr. Ostertag, Teufel, Glénard, Kalasiris u. a. m.
Anfertigung nach Mass im eigenen Betrieb.
Sachverständige Beratung durch
Frau Fritz Assmann,
Corsettiere - Bandagistin.
Saalgasse 30. Telephon 2023.

Verjäumen Sie nicht
das Künstler-Orchester
(7 Damen, 1 Herr)
im Hotel Erbprinz,
Mauritiusplatz, angahören.
Anfang an Wochentagen 7 1/2 Uhr.
6-jährig eingespieltes
exquisites

Salon-Orchester
(Septett)
Repertoire wie Garderobe absolut
erstklassig.
Alle Bedingungen für ein
brillantes Geschäft vorhanden.
Nur für erstklassiges Hotel, Restaurant
oder Café (Badeort u. c.).
Frei 1. Juni 1911.
Ausführliches Material u. Offerte durch
Rufdirektor, Chemnitz, Zwickauer
Strasse 15, I.

Meine Eltern
kaufen meine
Schulstiefel u. Turnschuhe
stets
billig
und
gut
im

**Schuhhaus
Sandel,**
weil man dort
immer gute Qua-
litäten bei streng
reeller Bedienung
findet.
Markt-
str.
22.
Magnum bonum-Kartoffeln,
fleckenfrei, sentinervorteil, Schwalb. Str. 91.

**8 Millionen Mark 4% bis 1921 unkündbare
Nürnberger Stadtanleihe.**

Kurs 100.60.

F 483

Zeichnungen auf obige Anleihe nehmen wir kostenfrei entgegen.
Mitteldeutsche Creditbank, Friedrichstr. 6.

Italien-Reisen



und

■ Juni — Juli — August ■
bieten Erholung und wahren Reisegenuss
nur bei Verbindung mit den Bequemlich-
keiten und Schönheiten einer Seereise. Un-
erreicht vorzüglich und billig erfüllen dies
die einzig schönen Programme der Reisen
X. u. XI. der „Freien Deutschen Reise-
vereinigungs“ vom 20. Juni bis 6. Juli
u. 14. bis 31. August. Die Fahrten
auf der grossen Salon-Yacht „Jio de France“
— 5700 Tons — führen ab Marseille nach
Barcelona, Palma, Algier, Tunis,
Carthago, Malta, Taormina, Messina,
Palermo, Capri, Neapel, Pompeji,
Rom, Genua u. Monte-Carlo. Preis
der ganzen Reise mit voll. vorzüglichster
Verpflegung, Wein, allen Kosten der reich-
halt. Landausflüge, Reiseversicherung auf
10000 Mk. usw. auf erstkl. Kabinenplatz
schon von
430 Mark
an. Wer genügend und bequem reisen
will, fordere sofort den kostenl. Prospekt
vom Reiseleiter Redakteur Baum in Köln,
Lübeckerstrasse 115. F 197

nach



Spanien, Nord-Afrika, Sizilien.

**Haben Sie schon gehört beim Ebensen
die billigen Geranien?**

Nabem 10,000 Geranien und für mich in dieser Saison referiert. Ver-
kauft die Geranien von 15 Pf. an. Wer vor hat, Geranien zu kaufen, bedarf
keiner Bedenken und Billigsten beim Ebensen. Wie immer Schnittblumen:
Bil. Nellen Dyd. 80 Pf., Margueriten Dyd. 80, Karajien Dyd. 25 Pf., Schöne
Rhönir-Palmen von 3 Mk. an, Goldtannen von 50 Pf. an, Vorherbäume Post
10 Mk., Trauerkränze von 80 Pf. an.
Ebensen billig, Gerderstr. 5, Zugenburgstr. 13,
Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Tel. 6554.

Trauer-Kleider
Trauer-Blusen
Trauer-Röcke
Trauer-Stoffe

Wiesbaden
Langgasse 20

J. Hertz

Franz Grünthaler.

Telephon 2290. Wiesbaden. Platterstr. 176.

Inh. Nicolaus Grünthaler, akad. Bildhauer.

Grabdenkmäler

Aschenurnen.

541

Bei Todesfällen

empfehle ich in grosser Auswahl
zu billigen Preisen.

Schwarze Kleider
Schwarze Röcke u. Blusen
Trauerhülle
Trauerschleier
Trauerflore
Schwarze Handschuhe



Warenhaus
Julius Bormass, Wiesbaden.

K 13

Trauerhüte

Schleier, Crêpes, Flore etc.

Größtes Lager.

Billige Preise. 445

Gerstel & Israel

Spezialhaus für Putz,
Langgasse 19. — Tel. 2116.

L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei

Kontor: Langgasse 21

fertigt in kürzester Zeit in jeder

gewünschten Ausstattung alle

Trauer-Drucksachen.

Trauer-Meldungen in Brief- und
Kartenform, Besuchs- und Dank-
sagungskarten mit Trauerband,
Aufdrucke auf Kränzscheiben,
Nachrufe und Grabreden, Todes-
anzeigen als Zeitungsbeilagen.

**Die Zierde
des Mannes**



JAVOL

Belebt den Haarwuchs
Schafft volles und üppiges
Haar.
Beseitigt Haarausfall
und Kopfschuppen

B 10719 P 1

3öpfe

aus nur guten, reinen Haaren,
größte Auswahl, empfiehlt billigt

Damen-Salon Giersch,

Goldgasse 18, Ecke Langgasse.

Najenröte

6236

bertr. „Blanca“, Ger. unich. Jahr.
Anert. Bertr. i. Besb.: Drög. u.
Barf. Macbue, Lannusstr. 25, T. 2007

Sarg-Magazin

Ernst Müller,

Erdb- und
Feuerbestattungen.

Lager:

Wallner Straße 3,

Laden:

14

Rastellstraße 1.

Telephon 576.

Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung
und des Beamtenvereins

Eigener eleg. Leichenwagen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
lichster Teilnahme, für die
Kranz- und Blumenpenden bei
dem Hinscheiden meines lieben
Mannes, unnergekl. Vaters,
Schwiegermutter, Großvaters,
Bruders, Schwagers u. Onkels,

Christian Merkel,

sprechen wir Allen, insbesondere
Herrn Maxter Berger für die
tröstlichen Worte, sowie für
die Worte bei der Niederlegung
der Urne der Sp. u. Dar-
lehnkasse und der Turnerschaft
Rambach unseren innigsten
Dank aus.

**Die trauernde Gattin
nebst Angehörigen.**

Rambach, d. 25. April 1911.

**Kreis-Krieger-Verband Wiesbaden
(Stadt).**

Unseren Mitgliedern die betäubende Mitteilung, dass
der frühere Ehrenvorsitzende des Regierungsbezirks-
Verbandes, Ehrenmitglied unserer sämtlichen Vereine,

Herr Vize-Admiral z. D.

Mensing, Exzellenz,

Ritter hoher Orden,

gestorben ist. Das ungewöhnlich verdienstvolle und
erfolgreiche Wirken des Heimgegangenen sichert ihm
ein unvergängliches Andenken in unseren Reihen.

Die Beisetzung findet am **Donnerstag, den 27. d. M.,**
vormittags 11.30 Uhr, vom **alten Friedhof** an der
Platter Strasse aus statt.

Die Vereine des Verbandes treten vorher nach
besonderer Verfügung der Vereinsvorstände an und
wollen **pünktlich um 11.20 Uhr** an der Leichen-
halle des alten Friedhofes eintreffen.

Anzug: Für die Herren Offiziere Gesellschafts-
Anzug, für die übrigen Mitglieder dunkler Anzug, dunkler
Hut, Orden, Vereinsabzeichen.

Der Vorstand des Kreis-Krieger-Verbandes.

Die Vorstände der Vereine:

Kriegerverein „Germania-Allemania“,

Wiesbadener Militär-Verein,

Krieger- und Militär-Verein „Fürst Otto
von Bismarck“,

Krieger- und Militär-Verein,

Krieger- und Reserve-Verein,

Krieger- und Militär-Kameradschaft „Kaiser
Wilhelm II.“,

Marine-Verein.

F 582

Wiesbadener Militärverein. E. V.

Am 23. April ist unser langjähriger Begründer-Ehren-
vorsitzender,



Exzellenz

Herr Vizeadmiral Mensing,

gestorben.

Die Beerdigung findet statt: **Donnerstag, den 27. April,** vor-
mittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus nach
dem Nordfriedhof.

Wir bitten unsere Mitglieder, sich am **Donnerstag 11 Uhr 20 Min.**
recht zahlreich am Eingang zum alten Friedhof, Platter Straße, zur
Teilnahme an der Beerdigung einzufinden zu wollen. F 508

Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen anzulegen.

Dunkler Anzug, hoher schwarzer Hut.

Der Vorstand.

Allen Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß
unser lieber Bruder, Onkel und Schwager,

Heinrich Bernhardt,

nach kurzen, schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Geschwister Bernhardt,

Seerabenstraße 23.

Wiesbaden, den 26. April 1911.

Die Beerdigung findet **Donnerstag, den 27.,** nachmittags 4 Uhr,
von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt. B 8638

Krieger-Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Am 23. April d. J. starb im Sanatorium zu Nassau nach langen, schweren Leiden
unser Ehrenmitglied, Ritter höchster Orden,

Seine Exzellenz Vize-Admiral z. D.

Herr Franz Mensing,

im 69. Lebensjahre.

Bis zum Jahre 1905 Ehrenvorsitzender des Verbandes, hat der Verstorbene seit
seiner Gründung in reichem Maße sich an der Fortbildung der heimatischen Krieger-
vereinsangelegenheiten betätigt und unsere Interessen durch sein persönliches Eintreten warm
unterstützt. Im Verkehr mit den Kameraden hat er durch seine Leutseligkeit in ihrem
Herzen ein dauerndes Andenken hinterlassen.

Im Namen des Vorstandes des Kriegerverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden:

von Detten,

Oberstleutnant a. D., 1. Vorsitzender.

Heute früh 1 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach
schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau,
unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante,

Emilie, geb. Jacobi,

im 53. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Max Müller, Polizeisekretär.

Wiesbaden, den 25. April 1911.

Kaiser-Friedrich-Ring 67.

Die Beerdigung findet am **Freitag, den 28. April,**
nachm. 4 Uhr, von der Halle des Südfriedhofes aus statt.

Reichardt-Kakao-Schokoladen.

Die Verkaufsfiliale Wiesbaden der Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Hamburg - Wandsbek, der grössten Kakao-Fabrik Deutschlands, ist von Langgasse 10 nach Langgasse 25 verlegt

worden. Das neue Verkaufslokal ist bereits eröffnet, das bisherige wird mit Ende ds. Mts. geschlossen. Reichardt-Kakaos-Schokoladen - Pralinen - Hämoglobin-Präparate - Nährmittel - Kaffees - Tees werden dort in jeder Bedarfsmenge zu Fabrikpreisen direkt an Private verkauft. Freihauslieferung erfolgt im Stadtbezirk von 3 Mk. an, nach Vororten von 5 Mk. an. (Fernsprecher 2449).

Nützliche Anzeigen

Die in den Ober-Postdirektionsbezirken Frankfurt (Main), Darmstadt, Karlsruhe (Baden), Konstanz, Regensburg, Straßburg (Els.) vorhandenen Telegraphen-Materialien (ausgezeichnete Metalle, Drähte, Gummi, etc.) sollen am Wege der öffentlichen Versteigerung am 10. Mai, 10 Uhr vormittags, verkauft werden. Die Verkaufsbedingungen und Bedingungen des Zuschlusses mit Anträgen über die Mengen und Lagerung der Gegenstände werden von der Kanzlei der Ober-Postdirektion Frankfurt gegen vorherige Einreichung der Schlußkassette (30 Pf.) als „Versteigerungsschein“ auf Ertrag ausgegeben. F 171 Frankfurt (Main), 21. April 1911. Kaiserliche Ober-Postdirektion.

Der starke Verkehr des Publikums auf den einzelnen Geschäftsteilungen des Magistralen macht von dort beschäftigten Beamten die Erledigung größerer schriftlicher Arbeiten teilweise fast unmöglich. Es wird daher zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Geschäftsstelle der städtischen Verwaltung — dringende Fälle natürlich ausgenommen — für das Publikum nur während der Vormittagsstunden von 8—1 Uhr geöffnet sind, und daß die Beamten ihrer dienstlichen Pflichten halber nicht mehr länger dieser Zeit gewöhnliche Rücksichten abgeben.

Wiesbaden, den 20. April 1911. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Da es schon mehrfach vorgekommen ist, daß durch die bereits geschilderten Abdeckungen der in den Feuerungsanlagen der Hausgrundstücke eingebauten Sand- und Kesselfänge Unglücksfälle eingetreten sind, so wurde mit Rücksicht auf die Verkehrssicherheit eine Verordnung in der Form dieser Abdeckungen vorzunehmen.

Eine Beschäftigung des neuen Bauers kann täglich in den Dienststunden im Zimmer Nr. 75 des Rathhauses erfolgen, von wo auch Abrechnungen kostenlos bezogen werden können.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen in § 23 des Ortsstatuts vom 11. April 1891, betreffend die Versteigerung der Grundstücks-Entwässerungen, werden diese neuen Anlagen im Einverständnis mit der städtischen Bauverwaltung bei der Ausfertigung der Entwässerungsanlagen in den Hausgrundstücken mit der Handhabung vorgezeichnet, daß vom 1. Oktober d. J. ab die alten Häuser zum Einbau nicht mehr zugelassen werden.

Wiesbaden, den 27. März 1911. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Die städtischen Wahlen werden vom 29. April d. J. ab bis auf weiteres für die Holzaufgabe geschlossen.

Verhandlungen werden sich in Wiesbaden, den 24. April 1911. Der Magistrat.

Bekanntmachung. Der Preis des kleinen Angebots aus unseren Armen-Arbeitslohn ist vom 15. Februar d. J. ab von 2.20 Mk. auf 2.40 Mk. für den Tag erhöht worden.

Wiesbaden, den 10. Februar 1911. Der Magistrat. Armenverwaltung.

Nützliche Anzeigen

Bollinhaltserklärungen

Pro 1000 Stück Mk. 2.—. H. Gless. Wiesstr. 27, u. d. Hauptpost. F 197

Stolze-Schrey.

Leichteste! Leistungsfähigste! Einfacherer Aufbau: Freitag, 28. April, abends 8 Uhr, Saalbau Luragel, Schwalbacher Straße 8, P. Honorar 6.50 Mk., ca. 15 Stunden. Anmeld. b. Beginn d. Unterrichts. Stolze-Schrey-Verlag, Einigungsstelle, Stolze-Schrey. Begründet 1855.

„Galvanit“

heißt das neue Pulver, um gelb gewordene Stellen aller Art, vernickelte oder versilb. Hausgeräte, Wasserkrannen usw. wieder wie neu aufzuarbeiten.

Montag, den 24. April, bis Sennabend, den 29. April, finden praktische Vorführungen statt. Bringen Sie mir alte Stücke, es wird Ihnen ohne Kaufzwang an denselben gezeigt. K 80

Kleine Burgstrasse. Erich Stephan, Ecke Hafnergasse.

Saat- u. Speisefartoffeln

sind fortwährend zu haben 100 Pfd. von 3.40 an. H 8109 Hr. Knapp, Johnde, 42 — Teleph. 3129 — Wärriche, 13.

Mittelgroße

Siedeier

Stück 5 Pf., 25 Stück Mk. 1.20,

Molkerei-Süßrahm-

Butter

feinster Qualität

Mk. 1.30 per Pfd.

empfiehlt

P. Lehr, Ellenbogengasse 4, Telephon 128.

Filiale: 13 Moritzstr. 13.

Die General-Vertretung

für Wiesbaden und Umgegend einer hochangesehenen und gut eingeführten

Lebensversicherungs-Gesellschaft

(auch Unfall- und Haftpflicht-Vers. führend) mit modernsten Einrichtungen, ist unter vorteilhaften Bedingungen alsbald zu vergeben.

Herrn, die gewillt und geeignet sind, das Neugeschäft zu heben, belieben ihre Offerte unter B. 399 an den Tagbl.-Verlag einzureichen.

Erstklassiger rh. Mineralbrunnen

(7.000.000 Jahres-Umsatz) sucht für seine in Wiesbaden tadelloso eingeführte Marke folgenden

Vertreter

mit Fuhrwerk und Lagerräumen.

Sofortige Anfrage unter B. 398 a. d. Tagbl.-Verlag.

Prachtvolle Zimmer-Palmen von 75 Pf. an

in hübscher gefälliger Form. Wunderliche Palmen von 55 Pf. an. Geranien in allen Farben von 18 Pf. an. Grüne Blattpflanzen von 50 Pf. an. Alle Sanit- blumen sehr billig. Wilden Wein u. Gien. Vorberblume 1 Wagon eingetroffen. Engel und Pyramiden von 12.50 Mk. an.

Henri Arend, Gärtner, Blumenstand a. d. Markt

haben u. Lager: Albrechtstraße 11, u. d. Nikolastraße.

Es ist höchste Zeit,

daß Sie zur Reife Ihre Koffer, Taschen u. bei mir reparieren lassen. Ph. Lammer, Sattler, Mittelstraße 10, an der Langgasse, nächst der Marktstraße. Bekannt für reich und billig.

Eisschränke

empfiehlt billigst 681 A. Baer & Co., Inh. Oscar Dreyfuss, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Wallrattstraße 51. Telephon 406.

Mottenmittel

billigst. Drogerie Bruno Backe, Dünngemittel, Zimmer Carl Ziss, Mehrgasse 31.



Visiten-Karten

In jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden • Langgasse 21.

375 Mk.: Eichen-Speisezimmer, Küch. mit reicher Schönerheit und Weißingbergelung, Umbau mit Spiegel, Korb- u. Ausziehtisch, vier Lederstühle, Möbelsager, Wiesbaden, 3/4. B 8151

Kabrad (Kell. Studr.) sehr billig zu verkaufen Rheinstr. 49. Ein Divananten-Schreibtisch, gut erhalten, u. 1 Salon-Garitur zu kaufen gesucht. Billa Fritz, Daimlerweg 12.

Gledige Federfächer, Hand- u. Kellertaschen, Rappen, Sessel, Glasmöbel, Stühle u. dergl. werden neu angefertigt. Blomer, Schwalbach-Str. 27. Zu vermieten

Villa

in schöner Lage, inmitten von Erbach a. Rh., 1 Morgen Garten, mit Aussicht auf den Rhein, zweistöckig, enthält Part. 4 Zim. u. Küche, 1 Bad, 5 Zim. u. Bad, Kamin, Trockenkammer, geräumiger Keller u. Nebengebäude mit Waschküche u. 4 Zim.-Boden. Sich zu wenden an Bauverwalter Schloss Rheinhartshausen, Erbach im Rheingau.

Wiesbaden, den 2. April 1911. mit u. ohne Vermittlung zu verm.

Groß-Brannerei

sucht solvente Wirte

und Flaschenbierhändler unter günst. Bedingungen. Offerten unter A. 424 an den Tagbl.-Verlag.

Ausruß! Wer würde jungen Herrn die Mittel zur Aufnahme in ein Seminar geben? Gekl. Antwort unter D. 396 an den Tagbl.-Verlag erbeiten.

Für Wiesbaden und Umgegend wird ein tüchtiger Akquisiteur von großer Energie, mit einschläg. Ertarten gesucht. Weitergehende Unterstüttung durch die zugehörige Generalagentur, daher angenehme Post, bei hohem Einkommen. Gekl. Off. u. T. 396 an den Tagbl.-Verlag.

Damenfchreiber, Tarif la, gesucht. A. Stenters, Albrechtstraße 27.

Besseres Fräulein

müht in einem Hotel die feine Küche zu erlernen gegen Vergütung. Gekl. Offerten, wolle man senden an Hrl. E. Gerads, Saarlands.

Geldene Brosche, besteh. aus 4 Ringen, von Adolfsallee 10 bei Ede Rheinstr. 20, Gek. a. Vel. abzugeben Adolfsallee 10, 1.

Goldenes Gliederarmband

Montag verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben Brandmühlstraße 3, 1.

Verloren

am Schillerplatz ein schwarzes Portemonnaie mit Inhalt. Abzugeben a. Vel. bei Hrl. Gerads, Saarlands, 6. 2. r.

Meiner Sohn, Rheinländer, seit Montag früh abhand. gekommen. Wiederbringen gute Belohn. Gekl. Off. u. T. 396 an den Tagbl.-Verlag.

Bitte kommen, ich möchte Dich sehen. Habe große Sehnsucht und Dich so lieb. Innige Grüße.

